



Kennst Du Deine Stadt?

Das regelmäßige Preisrätsel
für Oberurseler Bürger und Freunde

Jahrbuch
2021



Besuchen Sie uns im Internet
Immer aktuell

Kennst Du Deine Stadt?

Jahrbuch 2021

Titel:	Jahrbuch Kennst Du Deine Stadt 2021
Autor:	Teams KDDS
Untertitel:	Faktenbuch
Band:	Faktenbuch „KDDS“
Reihe:	Kennst Du Deine Stadt Oberursel

IMPRESSUM

Umschlag:	Heidi Decher
Infografik:	Heidi Decher
Autor:	AG et al
Herausgeber:	Hermann Schmidt und die AG Kennst Du Deine Stadt
Produktion:	Hermann Schmidt, Oberursel
Verlag:	Eigenverlag

ISBN:

Dieses Buch liegt als PDF-Datei vor und kann unter
www.ursella.info geladen werden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbiografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.d-nb.de abrufbar.

Kennst Du Deine Stadt?
Das Rätsel für Stadtkenner



Das regelmäßige Preisrätsel
für Oberurseler Bürger und Freunde.

Einmal im Monat veröffentlichen wir in der „Oberurseler Woche" eine Frage, und vier Wochen später folgt dann an gleicher Stelle die Auflösung und die Bekanntgabe der Gewinnerin/des Gewinners.
Zeitgleich steht beides auch im Internet. *Das Ratespiel kommt aus der Tradition des Vereins für Geschichte und Heimatkunde Oberursel.*
Es ist möglich, Fragen an das Team zu stellen.

Leserzuschriften und Anmerkungen sind immer willkommen.

Der Verein für Geschichte und Heimatkunde will mit diesem Ratespiel das Wissen um die Stadt, in der wir leben, vertiefen und das Angebot der Stadtführungen bereichern.

Auf www.ursella.org können Sie alle bisherigen Fragen und Antworten nachlesen und ausdrucken.

Erstellt von dem Arbeitskreis

Kennst Du Deine Stadt

Besuchen Sie uns im Internet
immer aktuell
www.ursella.org

Inhalt:
Monatliches Stadträtsel

- ❖ Frage
- ❖ Antwort
- ❖ Extra
- ❖ Gewinner
- ❖ Team

Antwort auf die Frage von Hermann Schmidt
zu der gesuchten Firma in Oberursel
vom 07.01.2021

Frage:
Wo in Oberursel befand sich die gesuchte Lederfabrik?
(Straße….., Nummer……)

Antwort:
Hohemarkstraße 104, Oberursel (Lederfabrik Stadermann)
.

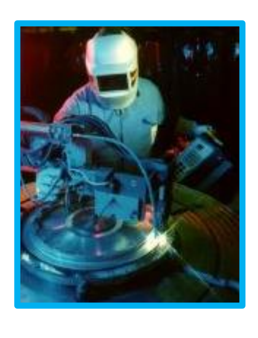
Aus den richtigen Einsendungen wurde

Herr Stefan Brüderle aus Oberursel

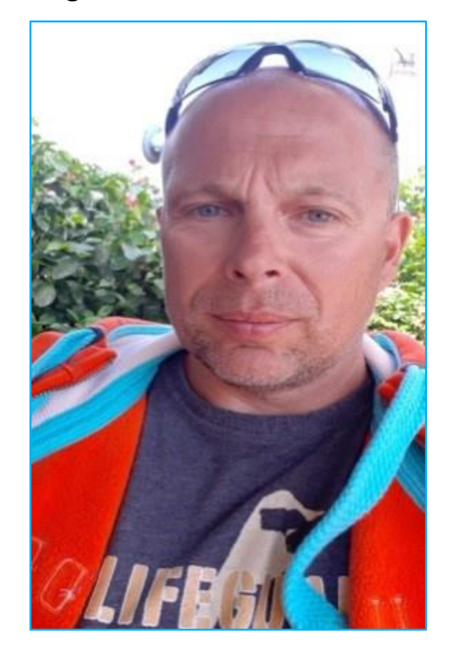
als Gewinner ermittelt.

Der Gewinn, ein Faktenbuch

„Made in Oberursel“
zusammengestellt vom Arbeitskreis
Industrie und Handwerk,
Oberursel 170 Seiten, A4, Hardcover



wurde dem Gewinner zugestellt.

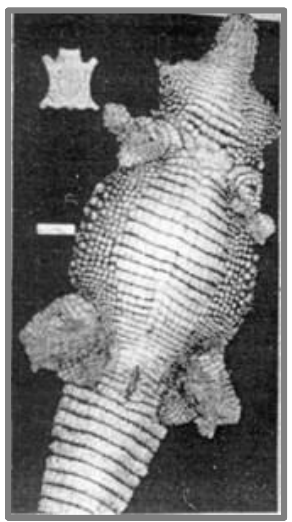


Erklärung:
Die Lederfabrik Stadermann, Hohemarkstraße 104, Hatte 1853 als Lederhandlung in Frankfurt a.M. ihren Ursprung. 1895 begann die Produktion und 1896 zog man nach Oberursel (Schudt´sche Mühle), wo es Voraussetzungen für eine Gerberei gab.





Erst wurden Schaf- und Kalbfelle gegerbt, später wurde die Gerberei um Reptilienleder,be-sonders Schlangenleder, und ca. 1900 auf echtes Ecrasé Kappsafian- Leder erweitert.



1900 hatte man 40 und 1914 120 Mitarbeiter, die durch den ersten Weltkrieg auf sechs wegen fehlender Rohmaterialien reduziert werden musste.

1939 war man Europas größter Hersteller von Straußenleder und Verarbeiter von Reptilien-häuten. Allerdings musste die Produktion wegen fehlender Einfuhrgenehmigungen eingestellt werden.

Ab 1950 kam wieder ausländische Rohware - ca. 90% der Produktionsmenge. 1952 hatte man wieder 75 Mitarbeiter. Allerdings gab es 1963 kaum noch Arbeitskräfte, da die Stadt und das Umland von Frankfurt bessere Arbeitsbedingungen boten. Durch die verschärften Umweltauflagen schließt die Firma Stadermann 1975.

1982 wurden die Gebäude niedergelegt und ein Bildungszentrum für die Bank für Gemeinwirtschaft (BfG, später SEB, Frankfurt) errichtet. Grundstück und Gebäude wurden 2015 an einen Immobilieninvestor veräußert, der es allerdings wegen dem herrschenden Unterkunftsbedarf für Flüchtlinge dem Hochtaunuskreis für Flüchtlingswohnungen bis 2020 für andere Zwecke überließ, um das Gelände dann 2021 dem vorgesehenen Zweck einer Wohnbebauung zuzuführen.



Weitere Informationen:
Faktenbuch Stadermann; 75 Jahre Stadermann
Quellen: Ludwig Zimmermann, Hermann Schmidt

Die Namen aller richtigen Einsendungen:

1. Herr Stefan Brüderle, Oberursel

Frau Birgid Fuchs, Oberursel
Frau Brigitte Kieninger, Oberursel
Frau Christine Wimmer, Oberursel
Frau Gisela Pfeil, Oberursel
Frau Hanne Lauer, Oberursel
Frau Heike Etzel, Oberursel
Frau Henriette Weiss, Oberursel
Frau Hildegard Hess, Oberursel
Frau Ingrid Hochwitz, Oberursel
Frau Lotte Mohr, Oberursel
Frau Renate Schwindler, Oberursel
Frau Waltraud Beberweil, Oberursel
Familie Janouscheck, Oberursel

Herr Alfred Best, Oberursel
Herr Bernd Storch, Oberursel
Herr Christian Tomillo, Oberursel
Herr Dirk Uhlig, Oberursel
Herr Gerhard Hohmann, Oberursel
Herr Güter Probst, Oberursel
Herr Holger Uiting, Bad Homburg
Herr Horst Erbelding, Oberursel
Herr Jürgen Blumenstein, Oberursel
Herr Jürgen Dezius, Oberursel
Herr Jürgen Peklar, Oberursel
Herr Jürgen Sehl, Oberursel
Herr Klaus Amsel, Oberursel
Herr Klaus Beberweil, Oberursel
Herr Klaus Heil, Oberursel
Herr Manfred Münich, Oberursel
Herr Marcus Abt, Oberursel
Herr Matthias Fuchs, Oberursel
Herr Max-Michael Weiss, Oberursel
Herr Norbert Heidenreich, Oberursel
Herr Oliver Galanski, Oberursel
Herr Peter Rindt, Oberursel
Herr Peter Schneider, Oberursel
Herr Peter Speit, Oberursel
Herr Rainer Decher-Dix, Oberursel
Herr Rainer Schulz-Isenbeck, Oberursel
Herr Roland Peter, Oberursel
Herr Rüdiger K., Oberursel
Herr Thorsten Hartwig, Oberursel
Herr Uwe Eilers, Oberursel

LESERBRIEFE:

Sie können Leserbriefe zu diesem Thema jederzeit einsenden oder nachreichen.
Unerwünschte Bilder werden unverzüglich gelöscht oder verpixelt



Oberurseler Woche

Auflage: 26.700 Exemplare

Wöchentlich erscheinende unabhängige Lokalzeitung für Oberursel mit den Stadtteilen Bommersheim, Stierstadt, Oberstedten, Weißkirchen und Stadt Steinbach.

Herausgegeben vom Hochtaunus Verlag GmbH · Vorstadt 20 · 61440 Oberursel · Telefon 0 61 71 / 62 88 - 0 · Telefax 0 61 71 / 62 88 - 19

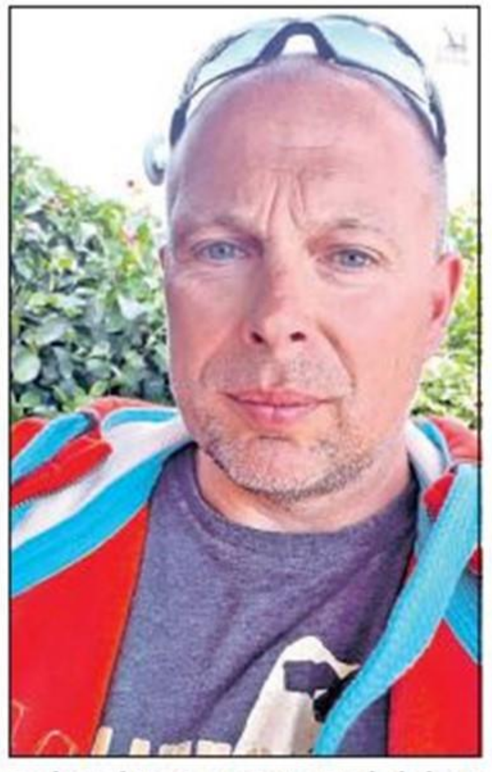
Die SEB-Bank bringt Gewinner Stefan Brüderle auf die Spur

Oberursel (ach). „Nach dem Hinweis auf die SEB-Bank war die Sache eindeutig", sagt Stefan Brüderle, der Gewinner des Stadträtsels vom 7. Januar in der Oberurseler Woche, und er räumt ein: „Ich wusste nur nicht die Hausnummer." Also lief er die Hohemarkstraße hinauf, bis er vor der Hausnummer 104 stand, wo von 1896 bis 1975 die Lederfabrik Stadermann ihren Standort hatte.

Ja, er habe schon öfter beim Stadträtsel sein Glück versucht, „eigentlich immer, wenn ich die Lösung wusste". Manchmal sei es ganz schön kniffelig, aber mit einigen Recherchen und ein paar Klicks auf Google lasse sich die Lösung in der Regel schon finden. „Einmal war ich zu spät dran mit der Lösung. Da kannte der Hermann Schmidt, der für den Geschichtsverein das Stadträtsel macht, keine Gnade. Er rief mich an und sagte: Ihre Lösung ist richtig, aber wir können sie nicht mehr berücksichtigen."

Dass Stefan Brüderle die Geschichte der Stadt kennt und sich mit ihr beschäftigt, ist für ihn Ehrensache. Immerhin ist er in vierter, seine Tochter Laura in fünfter Generation Inhaber des von Uropa Fritz gegründeten Dachdeckerbetriebs, und sein vor vier Jahren gestorbener Vater war noch „Orscheler Hochadel" - er war in Oberursel geboren, in der Bleichstraße 7. Dort ist auch der Gewinner, der freilich den Makel trägt, vor 50 Jahren im Krankenhaus Bad Homburg geboren worden zu sein, bis zu seinem sechsten Jahr aufgewachsen, zog dann mit den Eltern in die Herzog-Adolf-Straße, um mit 25 Jahren in die „Eselsgass'" zurückzukehren. Heute lebt er wieder in der Herzog-Adolf-Straße. „"Hauptsache in Orschel", sagt er. „Solange du den Kirchturm von St. Ursula siehst, ist alles in Ordnung."

Um im Verein für Geschichte und Heimatkunde aktiv mitzuarbeiten, lässt Stefan Brüderle sein Geschäft keine Zeit. „Natürlich hätte ich Lust. Aber dazu habe ich später noch Zeit, wenn ich älter bin", sagt er. „Bis dahin rate ich einfach beim Stadträtsel in der Oberurseler Woche mit."



Stadträtsel-Gewinner Stefan Brüderle kennt und liebt seine Stadt. Foto: ach

Antwort auf die Frage von Erwin Beifuss
zum Schillerturm in Oberursel
vom 04.02.2021

Frage:
„Welche Gesamthöhe hatte der Schillerturm, bei seiner Errichtung, im Jahre 1905?“

Antwort:
Der Schillerturm hatte im Jahre 1905 eine Gesamthöhe von 16,50 m

Aus den richtigen Einsendungen wurde

Herr Götz Remy aus Oberursel
als Gewinner ermittelt.

Der Gewinn, eine **DVD**
der digitalisierten Mitteilungen des Vereins, Heft 1- 59 (1963-2020)

wurde dem Gewinner zugestellt.

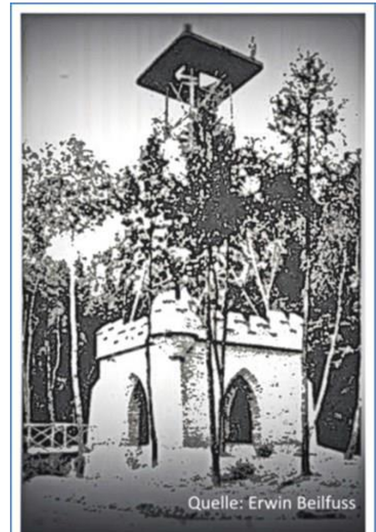

Quelle: Götz Remy

Erklärung:



Der Schillerturm wurde zum 100. Todestag des Dichters Friedrich von Schiller auf Initiative des Taunusklub Oberursel und mit finanzieller Unterstützung durch Oberurseler Bürger errichtet. Der Schillerturm hatte eine Höhe von 16,50 m und bestand aus dem heute noch erhaltenen 4,00 m hohen Steinsockel und einem 12,50 m hohen eisernen Aussichtsturm.

Der Standort auf einem Höhenrücken oberhalb von Oberursel erlaubte vom Aussichtsturm aus einen freien Blick auf den Taunus, nach



Frankfurt und über das Rhein-Main-Gebiet bis zum Odenwald.

Der Schillerturm wurde am 7. Mai 1905 feierlich eingeweiht und dann den Oberurseler Bürgern mit einem Festakt, pünktlich zum 100. Todestag Schillers, am 9. Mai 1905 übergeben.



1907 ist der Turm vom Taunusklub Oberursel wegen hoher Kosten für Die Instandhaltung der Stadt Oberursel übergeben worden.

1964 war der Turm teilweise marode und die filigrane Eisenkonstruktion mit Wendeltreppe, Standfläche und Fahnenmast wurden demontiert. Es wurde sogar in Erwägung gezogen, den Turm komplett abzureißen.

1986 ist aufgrund der Initiative des Taunusklub 1878 Oberursel e.V. der Steinsockel aufwendig saniert worden. Seit 2001 kümmert sich neben dem Taunusklub der namensgleiche Lions Club „Oberursel-Schillerturm“ um den Erhalt des Kulturdenkmales.

2007/2008 erfolgten erneute Sanierungsarbeiten mit der kostenlosen Unterstützung durch in Oberursel ansässige Unternehmen.



(Infotafel Schillerturm 2020; Rowedder 2013, S. 432)

Die Namen aller richtigen Einsendungen:

1. Herr Götz Remy, Oberursel

Familie Janouscheck, Oberursel
Frau Alma Voss, Oberursel
Frau Angelika Rieber, Oberursel
Frau Brigitte Kieninger, Oberursel
Frau C. Raasch, Pinneberg
Frau Christine Wimmer, Oberursel
Frau Daniela Löber, Oberursel
Frau Erika Sauerhöfer, Oberursel
Frau Eva Krack, Oberursel
Frau Evi Brill, Oberursel
Frau Gertrud Jung, Oberursel
Frau Gertrud Ruppel, Oberursel
Frau Gisela Kalow, Oberursel
Frau Gudrun Höfner, Oberursel
Frau Herta Klinger, Oberursel
Frau Hildegard Hess, Oberursel
Frau Ingrid Hochwitz, Oberursel
Frau Jutta Henkel, Oberursel
Frau Katrin Dittmar, Oberursel
Frau Marga Voss, Oberursel
Frau Renate Steiger, Oberursel
Frau Waltraud Beberweil, Oberursel

Herr Aloisius Fischer, Oberursel
Herr Bernd Storch, Oberursel
Herr Günter Hujer, Berlin
Herr Günter Probst, Oberursel
Herr Heinz Bauer, Rosbach
Herr Helmut Hujer, Usingen
Herr Holger Uiting, Bad Homburg
Herr Josef Jörges, Oberursel
Herr Jürgen Blumenstein, Oberursel
Herr Karl Heinz Halbig, Friedrichsdorf
Herr Klaus Beberweil, Oberursel
Herr Klaus Burschil, Oberursel
Herr Manfred Bartl, Bad Homburg
Herr Manfred Münich, Oberursel
Herr Max Michael Weiss, Oberursel
Herr Norbert Heidenreich, Oberursel
Herr Peter Grübmeyer, Oberursel
Herr Peter Koch, Oberursel
Herr Peter Müller, Oberursel
Herr Peter Rindt, Oberursel
Herr Rainer Decher-Dix, Oberursel
Herr Reiner Bangert, Oberursel
Herr Roland Peter, Oberursel
Herr Stephan Albert, Oberursel
Herr Stephan Remes, Neu-Anspach
Herr Wolfgang Metzler, Oberursel

LESERBRIEFE:

Sie können Leserbriefe zu diesem Thema jederzeit einsenden oder nachreichen.
Unerwünschte Bilder werden unverzüglich gelöscht oder verpixelt



Oberurseler Woche

Auflage: 26.700 Exemplare

Wöchentlich erscheinende unabhängige Lokalzeitung für Oberursel mit den Stadtteilen Bommersheim, Stierstadt, Oberstedten, Weißkirchen und Stadt Steinbach.

Herausgegeben vom Hochtaunus Verlag GmbH · Vorstadt 20 · 61440 Oberursel · Telefon 0 61 71/62 88 - 0 · Telefax 0 61 71/62 88 - 19

Nachbar animiert Götz Remy zum Stadträtsel-Wettstreit

Oberursel (ach). „Was mein Nachbar kann, das kann ich auch“, dachte sich Götz Remy. Und er konnte es tatsächlich. Stefan Brüderle - so heißt der Nachbar - hatte im Januar das Stadträtsel des Vereins für Geschichte und Heimatkunde in der Oberurseler Woche gewonnen. Also machte sich Götz Remy im Februar sofort ans Werk und gab tatsächlich ebenfalls die richtige Antwort auf die Rätselfrage. „Es war das erste Mal, dass ich mitgemacht habe. Und dann gleich gewonnen. Genau das, was ich wollte“, freut er sich. Der Gewinner räumt ein, dass ihm der Zufall sehr zu Hilfe gekommen ist. „Ich bin zwar ein alter Orscheler, der zwar in Bad Homburg geboren ist, aber sein Leben lang im Schatten von St. Ursula gewohnt hat. Aber wenn ich einen Test in Stadtgeschichte machen müsste, würde ich wahrscheinlich nicht besonders stark aussehen“, sagt er.

Doch die Februar-Frage nach der Höhe des Schillerturms zum Zeitpunkt seiner Eröffnung im Jahr 1905 war genau richtig für ihn. Ein guter Schulfreund von Götz Remy aus der Grundschule wohnte in der Nähe des Schillerturms und die Buben spielten fast täglich an dem historischen Bauwerk, dessen Eisenkonstruktion auf dem Sockel zu jener Zeit noch stand. „Natürlich wusste ich die Höhe nicht auf den Zentimeter genau, aber die Antwort auf solche Fragen findet man ja heutzutage leicht im Internet“, räumt Götz Remy ein.

Er findet es gut, dass das Stadträtsel auch Fragen hat, die Menschen beantworten können, deren wichtigstes Hobby nicht die Stadtgeschichte ist, wenngleich er auch scheinbar „unlösbare“ Fragen und die Antworten gern liest. „Man kriegt ja doch einiges mit, und wenn es sich um etwas handelt, was einen interessiert, dann hört und sieht man auch zweimal hin. Irgendwas bleibt immer hängen“, lacht er. Und auch wenn der „Orscheler mit Leib und Seele“, wie er sich selbst bezeichnet, weiterhin seine Freizeit lieber beim Fußball auf der Stierstädter Heide verbringt, hofft er, dass sein mutiger und erfolgreicher Ausflug in die Stadthistorie noch andere animiert, sich der Geschichte zuzuwenden. Ob er jetzt öfter das Stadträtsel löst? „Warten wir mal die Fragen ab, dann schauen wir mal.“

Er kam, sah und siegte: Stadträtsel-Gewinner Götz Remy. Foto: privat

Antwort auf die Frage von Heidi Decher
zu dem Anekdotenbuch von Oberursel
vom 04.03.2021

Frage:
Wie lautet der Titel des Büchleins der Anekdoten vom Oberurseler Verlag Carl F. Abt?

Antwort:
„Alt Orscheler Geschichtcher“

Aus den richtigen Einsendungen wurde

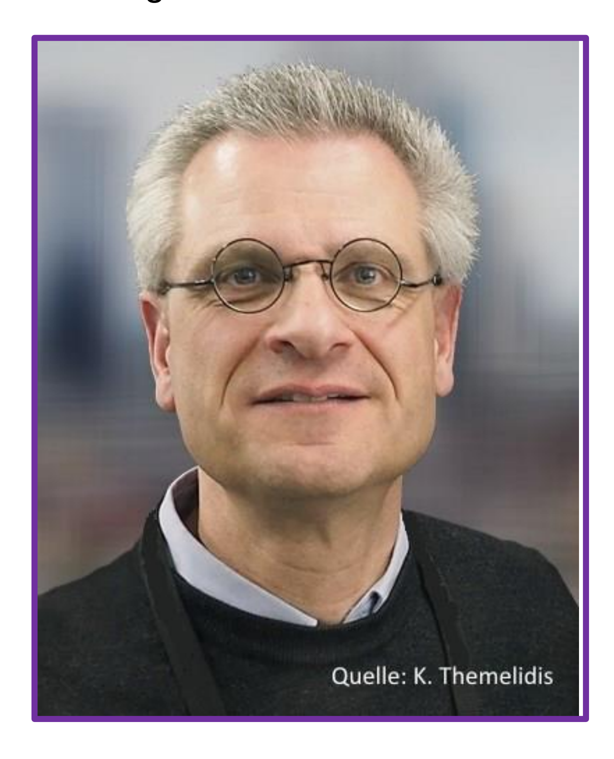
Herr Konstantin Themelidis aus Oberursel

als Gewinner ermittelt.

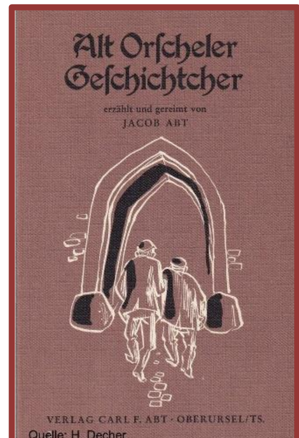


Der Gewinn, ein Faktenbuch
„Oberurseler Persönlichkeiten,
Künstler u. Gewerbetreibende
auf dem Alten Friedhof Oberursel “
von Heidi Decher
248 Seiten, A4 Hardcover
wurde dem Gewinner zugestellt.

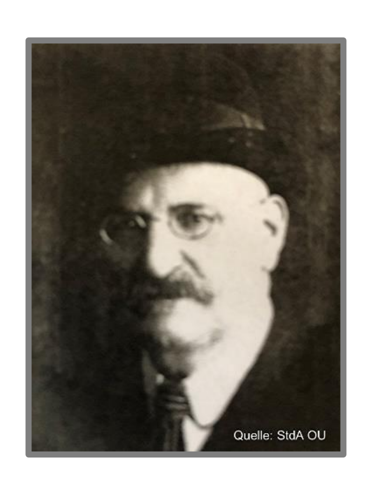




Erklärung:



Quelle: H. Decher


Quelle: StdA OU

Der Oberurseler Verlag Carl F. Abt (Sohn v. Jacob Abt) hat 1979 ein Büchlein der Anekdoten und Schwänke „Alt Orscheler Geschichtcher", erzählt und gereimt von Jacob Abt und mit Zeichnungen des Oberurseler Malers und Bildhauers Georg Hieronymi (1914-1993) herausgegeben.


Quelle: H. Wentzell


Die Buchdruckerei
des
Oberurſeler Lokal-Anzeiger
(Jakob Abt)
Frankfurterstrasse 30
empfiehlt ſich zur
Anfertigung von Druckarbeiten
in geschmackvollster Ausführung
zu billigen Preiſen bei reeller Bedienung.

Jacob Abt (1869-1941) war der Herausgeber des 1899 gegründeten „Oberurseler Lokal-Anzeigers". Er war ein glänzender Unterhalter und scharfer Beobachter und hat mit Sicherheit auch so manchen Streich angestiftet. Die am Stammtisch erlauschten Begebenheiten hat er in humorvoller Form verarbeitet und in dem Beilageblatt seiner Zeitung „Der Taunuswächter" unter „Oberurseler Latein", veröffentlicht.


Der Taunuswächter
Nr. 9 · 1. Jahrg. | Beilage zum „Oberurſeler Lokal-Anzeiger" | Mai 1926
Oberurſeler Latein.

Über seine Heimat machte er gerne Gedichte z. B. „Am Marien-Brunnen", „Mein Taunus", „Weihnachten 1914", „Weihnachten 1918", „Genowend, Vadder", „Heimatweise" und „Dem Apfelwein".

Um 1900 gab es in der Vorstadt das „Café Zinßmeister“ und das „Café Krämer“ sowie die Gaststätten „Nassauer Hof“, „Zur Krone“, „Zum Bären“ und „Zur Rose“ (später“ Blau-Weiß“ Heute „Stadtschänke“), von denen so mancher Schwank von Jacob Abt niedergeschrieben wurde.



Sein Sohn Carl Ferdinand Abt, der Herausgeber der

„Alt Orscheler Geschichtcher“

hatte seine Druckerei in der Austraße 5 und später in der Feldbergstraße 6a.

Die Namen aller richtigen Einsendungen:

1. Herr Konstantin Themelidis, Oberursel

Frau Brigitte Kieninger, Oberursel
Frau Christiane Himmelhuber, Oberursel
Frau Christiane Raasch, Itzehoe
Frau Dagmar von der Heide, Oberursel
Frau Daniela Brüderle, Oberursel
Frau Erika Sauerhöfer, Oberursel
Frau Helga Schneider-Ludorff, Oberursel
Frau Hildegard Hess , Oberursel
Frau Luise Hett, Oberursel
Frau Marianne Krack , Oberursel
Frau Waltraud Beberweil, Oberursel

Herr Bernd Storch, Oberursel
Herr Dr. Otto H. Gabel, Oberursel
Herr Günter Probst , Oberursel
Herr Heinz Bauer, Rosbach
Herr Holger Uiting, Bad Homburg
Herr Horst Erbelding, Oberursel
Herr Jürgen Blumenstein, Oberursel
Herr Jürgen Dezius, Oberursel
Herr Karl-Heinz Halbig, Friedrichsdorf
Herr Klaus Amsel, Schmitten
Herr Klaus Beberweil, Oberursel
Herr Max-Michael Weiss, Oberursel
Herr Peter Rindt, Oberursel
Herr Peter Schneider, Oberursel
Herr R.K., Oberursel
Herr Rainer Decher-Dix, Oberursel
Herr Rainer Schulz-Isenbeck, Oberursel
Herr Roland Peter, Oberursel
Herr Stefan Brüderle, Oberursel
Herr Walter Calmano, Oberursel

LESERBRIEFE:

Sie können Leserbriefe zu diesem Thema jederzeit einsenden oder nachreichen.
Unerwünschte Bilder werden unverzüglich gelöscht oder verpixelt


Oberurseler Woche
Auflage: 26.700 Exemplare
Wöchentlich erscheinende unabhängige Lokalzeitung für Oberursel mit den Stadtteilen Bommersheim, Stierstadt, Oberstedten, Weißkirchen und Stadt Steinbach.

Herausgegeben vom Hochtaunus Verlag GmbH · Vorstadt 20 · 61440 Oberursel · Telefon 0 61 71 / 62 88 - 0 · Telefax 0 61 71 / 62 88 - 19

Bei Konstantin Themelidis liegt die Lösung auf der Hand

Oberursel (ach). Als Konstantin Themelidis vor ein paar Monaten im Regal seiner Mutter das Büchlein mit „Alt Orscheler Geschichtcher" entdeckte und darin herumblätterte, ahnte er nicht, dass dieser Moment ihn zum Gewinner des März-Stadträtsels in der Oberurseler Woche machen würde. „Als ich da in dem Rätsel des Geschichtsvereins von Anekdoten und Schwänken, die sich Gäste im Gasthaus ‚Zur Rose' erzählten, gelesen habe, kam mir das irgendwie bekannt vor", erzählt der Gewinner. Und plötzlich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: „Na klar, das Büchlein bei Mutter, wie hieß das noch? Ich erinnerte mich genau, dass ich es in der Hand gehalten habe. Das war purer Zufall" Konstantin Themelidis macht „hin und wieder" gern bei der Lösung des Stadträtsels mit – „am liebsten dann, wenn ich die Lösung auf Anhieb weiß oder wenn ich zumindest glaube, die richtige Lösung zu haben", erzählt er schmunzelnd. In den vergangenen Monaten habe sich sein Interesse am Stadträtsel deutlich verstärkt. „Gelesen habe ich es immer, und ich fand es auch immer interessant, aber mit der Zeit habe ich entdeckt, was für spannende Geschichten hinter den Rätseln stecken." Er begann, im Internet zu recherchieren, oft weit über des Rätsels Lösung hinaus, fand denkwürdige Begebenheiten und entdeckte manch kuriose Geschichte, die ihn zum Schmunzeln brachte. Abgesehen von einer kurzen Pause während seiner Schulzeit an der Humboldtschule in Bad Homburg hat der 58-Jährige sein ganzes Leben in Oberursel verbracht und weiß vieles über die Stadtgeschichte oder hat darüber gelesen. Ein Lieblingsgebiet habe er nicht, versichert er. Vielleicht die Motorenfabrik. Oder Bücker. Bei der Buchvorstellung anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Motorenfabrik war er persönlich dabei und beeindruckt. Aber alle anderen Bereiche aus der Vergangenheit der Stadt interessieren ihn ebenso. „Ich finde es gut, dass die Oberurseler Woche zusätzlich zu den aktuellen Texten auch viele Artikel zur Geschichte von Oberursel bringt. Das ist immer wieder ungeheuer spannend. Ihr solltet das unbedingt beibehalten", meint Konstantin Themelidis. Neubürger erfahren vieles über Oberursel, was sie nie in der Stadt vermuten würden, Junge lernen etwas über ihre Heimatstadt hinzu und die Älteren können in schönen Erinnerungen schwelgen.



Für Konstantin Themelidis ist das Stadträtsel kein Problem, hat er doch gerade erst kürzlich in dem Büchlein, nach dem gefragt ist, geblättert. *Foto: privat*

Antwort auf die Frage von Sylvia Struck
zu der gesuchten Person in Oberursel.
vom 01.04.2021

Frage:

1. Wie heißt die gesuchte Person? (Bild)

2. Welche Funktion übte die Person 18 Jahre lang aus?

Antwort:

1. Jean (Johann) Sauer

2. Bürgermeister von Oberstedten

Aus den richtigen Einsendungen wurde

Herr Norbert Halas, Oberursel

als Gewinner ermittelt.

Der Gewinn, ein Gutschein

**für eine individuelle Führung
für die ganze Familie
(bis zu 7 Personen)
durch das Camp King
oder wahlweise die
Oberurseler Altstadt**



wurde dem Gewinner zugestellt.



Erklärung:



Bürgermeister von Oberstedten
Jean (Johann) Sauer 1946-1963

Jean Sauer wurde am 27.01.1898 in Nied geboren. Seine spätere Frau Elisabeth, geb. Schweitzer, lebte mit ihren Eltern in Oberstedten, wo sich die beiden nach dem 1. Weltkrieg kennen lernten und am 22. Mai 1920 heirateten.

Von Beruf Zimmermann, hat er diesen Beruf bis 1945 ausgeübt. Doch schon in jungen Jahren hat sich Jean Sauer für Kommunalpolitik interessiert. Bereits von 1926 bis 1933 war er Mitglied der Gemeindevertretung in Oberstedten. Seit 1918 gehörte er der SPD an.



Bürgermeister Jean Sauer bei einer Fremdensitzung
der Sängervereinigung (1955)

Im April 1945 wurde Sauer vom damaligen Aufbauausschuss mit Genehmigung der Besatzungsmacht beauftragt, für zwei Jahre das Amt des Bürgermeisters zu übernehmen. Im März 1946 erfolgte dann die eigentliche Wahl.

Bis 1948 kümmerte er sich vornehmlich um die Beschaffung von knappen Lebensmitteln sowie die Unterbringung von zahllosen Flüchtlingen.
Durch eine Vielzahl weiterer Projekte (Brunnenbohrung, Kanalisation,Erschliessung Eichwäldchen, etc.) hat sich die Gemeinde Oberstedten zweifellos gewandelt: Kurz nach dem 2. Weltkrieg zählte der Ort 2.150 Einwohner, zum Ende der Amtszeit von Jean Sauer 1963 waren es bereits 3.500.

Nach seiner Wiederwahl 1954 musste Jean Sauer am 31. Januar 1963 aus gesundheitlichen Gründen aus dem Amt ausscheiden, nach 18 Jahren als Bürgermeister von Oberstedten. 1965 wurde er für seine

Verdienste von der Gemeindevertretung einstimmig zum Altbürgermeister und Gemeindeältesten ernannt.

Am 22. Mai 1970 konnte er mit seiner Ehefrau Elisabeth noch Goldene Hochzeit feiern, bevor er am 18.09.1974 nach kurzer, schwerer Krankheit in Bad Homburg starb.

Da es sich im Camp King bei dem Gelände oberhalb des Grenzweges um Gelände der Gemar-Kung Oberstedten handelt, war es nur ein logischer Schritt, diesem bedeutenden Bürger und Bürgermeister eine Straße im umgestalteten Camp King zu widmen den *Jean Sauer Weg*.



Sie interessieren sich für die Geschichte des Camp King? Dann besuchen Sie doch einfach mal die Homepage www.campking.org

Die Namen aller richtigen Einsendungen:

1. Herr Norbert Halas, Oberursel

Frau Christine Halas, Oberursel

Frau Helga Schneider Ludorff , Oberursel

Frau Hildegard Hess, Oberursel

Frau Petra Hörnis, Oberursel

Frau Sabine Platzbecker, Oberursel

Frau Waltraud Beberweil , Oberursel

Herr Gerhard Hohmann, Oberursel

Herr Helmut Hujer, Usingen

Herr Holger Uiting, Bad-Homburg

Herr Horst Erbelding, Oberursel

Herr Klaus Beberweil, Oberursel

Herr Martin Schmitt, Glashütten

Herr Max Michael Weiss, Oberursel

Herr Peter Chr.Hennig, Oberursel

Herr Uli Langsdorf , Oberursel

Herr Werner Leutheusser, Oberursel

LESERBRIEFE:

Sie können Leserbriefe zu diesem Thema jederzeit einsenden oder nachreichen.
Unerwünschte Bilder werden unverzüglich gelöscht oder verpixelt



Oberurseler Woche

Auflage: 26.700 Exemplare

Wöchentlich erscheinende unabhängige Lokalzeitung für Oberursel mit den Stadtteilen Bommersheim, Stierstadt, Oberstedten, Weißkirchen und Stadt Steinbach.

Herausgegeben vom Hochtaunus Verlag GmbH · Vorstadt 20 · 61440 Oberursel · Telefon 0 61 71 / 62 88 - 0 · Telefax 0 61 71 / 62 88 - 19

Norbert Halas ist auf Anhieb auf der richtigen Spur

Oberursel (ach). „Ich hatte gleich eine Vermutung, und der Straßenname im Camp King hat mich darin bestätigt. Aber um wirklich sicherzugehen, habe ich lieber doch nochmal im Internet recherchiert“, sagt der Gewinner des Rätsels „Kennst Du Deine Stadt?“ vom 1. April, Norbert Halas.

Der gebürtige Frankfurter, der seit 16 Jahren in Bommersheim lebt, räumt ein, dass er bisher nur „ein vages Interesse“ am Stadträtsel des Vereins für Geschichte und Heimatkunde hatte und sich nun zum ersten Mal überhaupt mit der Einsendung seiner Lösung daran beteiligt hat. „Aber es war zu verlockend. Während meiner Zeit als Stadtverordneter zwischen 2006 und 2016 habe ich den Lokalhistoriker Manfred Kopp mehrfach erleben dürfen, und er hat in mir tatsächlich Interesse an der Stadtgeschichte geweckt“, räumt Halas ein. Durch ihn habe er auch den Jean-Sauer-Weg kennengelernt und den im Rätsel gesuchten Namensgeber. Für welchen der beiden Preise, die die Rätselstellerin Sylvia Struck zur Auswahl gestellt hat, er sich entscheiden soll, weiß er noch nicht. „Eigentlich würde ich denken, dass eine Altstadtführung interessanter ist, aber das Camp King hat ja auch eine spannende Geschichte zu bieten“, überlegt Norbert Halas. „Mal sehen, wo ich am Ende lande.“ Einen Gewinn, mit dem er gar nicht gerechnet hat, genießt er allerdings schon jetzt und will ihn nicht mehr hergeben: „Ich habe erst bei der Recherche gemerkt, welchen Spaß es macht, in der Stadtgeschichte herumzugraben. Ich werde künftig bei jedem Stadträtsel mitmachen und kann nur jedem empfehlen, es auch mal zu versuchen und dabei auf den Geschmack zu kommen.“



Vom vage Interessierten zum passionierten Rätsellöser: Norbert Halas. Foto: privat

Das neue Stadträtsel und die Lösung des Rätsels vom 1. April ist zu finden auf Seite 8.

Antwort auf die Frage von Christel Calmano-Wiegand
zu dem Einzelhandel in Oberursel
vom 06.05.2021

Frage:
Wie lautet die Adresse dieses abgebildeten Hauses in der Innenstadt?
Antwort:
Vorstadt Nr. 6, Oberursel

Aus den richtigen Einsendungen wurde

Frau Sabine Biaesch aus Oberursel
als Gewinnerin ermittelt.

Der Gewinn, ein Buch
„Oberursel – im Blick
von Karl Heinz Arbogast"
von Manfred Kopp und Dr. Walter Lotz
ein Sonderdruck 44 Seiten,
A4, Hardcover
wurde der Gewinnerin zugestellt.



Erklärung:



Schon Ende des 19. Jahrhunderts richtete die Ehefrau des Stadtrechners Nikolaus Calmano, Wilhelmine Calmano geb. Aumüller, ein Hutgeschäft (Modes) in der **Vorstadt 6** ein, das von ihrer Tochter Magdalene bis in die 40er Jahre des 20. Jahrhunderts weitergeführt, vergrößert und zum **Kurzwarenladen** umgebaut wurde. Dieser Laden wurde nach dem 2. Weltkrieg vom Sohn des Stadtrechners, der ebenfalls ihrer Nachfolgerin Hildegard Heister zum Ladengeschäft im kompletten Erdgeschoss erweitert.



2014 schloss das Geschäft, weil es angeblich nicht mehr rentabel war. Der damalige Besitzer Walte Calmano konnte keinen Mieter mehr für diese Sparte finden, so dass er den Laden zu einem Bistro namens "fresh and go" mit Smoothies, Frozen Yoghurt u.s.w. umbauen ließ.
Dieses Verkaufskonzept funktionierte nicht sehr lange, und schon 2017 zog der Asia Shop, den findet man heute noch dort findet, ein.
Bis 1985 gab es den zweiten Laden, der wahrscheinlich mit einem Obst- und Gemüsege-Schäft begann, anfangs vermietet an die Familie Schlössler,



Quelle: Chr. Calmano-Wiegand



Foto: Calmano-Wiegand

später geführt von der früh verwitweten Schwiegermutter des Nikolaus Calmano, Anna Dinges. Sie war verheiratet mit dem als Oberurseler Original bekannten Karl Dinges IV, dem sog. „Ärwetschaffer“, Wirt des Gasthauses "Zur Rose" Vorstadt 27, heute Stadtschänke.

Bis 1945 führte Nikolaus Calmano das Obst- und Gemüsegeschäft selbst und vermietete es nach einem Umbau an **Reinhold Fandrich, Gemüse,- Samen,- Kleintiere,- und Gartengerätehändler**.



Die Nachfolger Domay und Hradeck führten das Geschäft bis 1985 weiter. Das Geschäft Hradeck gab es dann noch.

Die Namen aller richtigen Einsendungen:

1. Frau Sabine Biaesch, Oberursel

Frau Brigitte Halas, Oberursel
Frau Christine Halas, Oberursel
Frau Christine Schütt-Nikolai, Oberursel
Frau Elke Hartmann, Oberursel
Frau Freia Thoma, Oberursel
Frau Gaby Gorißen, Oberursel
Frau Gisela KALOW, Oberursel
Frau Hanne Lauer, Oberursel
Frau Hildegard Hess, Oberursel
Frau Ingrid Hochwitz, Oberursel
Frau Marga Voss, Oberursel
Frau Marianne Krack, Oberursel
Frau Monika Haub, Oberursel
Frau Waltraud Beberweil, Oberursel

Herr Hans Jürgen Gorißen, Oberursel
Herr Hans-Peter Schneider, Oberursel
Herr Jürgen Blumenstein, Oberursel
Herr Jürgen Friedrich, Oberursel
Herr Karl-Heinz Halbig, Friedrichsdorf
Herr Klaus Beberweil, Oberursel
Herr Max-Michael Weiss, Oberursel
Herr Michael Altmann, Oberursel
Herr Norbert Halas, Oberursel
Herr Rainer Schulz-Isenbeck, Oberursel
Herr Roland Peter, Oberursel
Herr Rolf Berberich, Oberursel
Herr Siegfried Freichel, Oberursel
Herr Wolfgang Calmano, Buchholz
Herr Helmut Hujer, Usingen
Herr Horst Erbelding , Oberursel

LESERBRIEFE:

Sie können Leserbriefe zu diesem Thema jederzeit einsenden oder nachreichen.
Unerwünschte Bilder werden unverzüglich gelöscht oder verpixelt



Oberurseler Woche

Auflage: 26.700 Exemplare

Wöchentlich erscheinende unabhängige Lokalzeitung für Oberursel mit den Stadtteilen Bommersheim, Stierstadt, Oberstedten, Weißkirchen und Stadt Steinbach.

Herausgegeben vom Hochtaunus Verlag GmbH · Vorstadt 20 · 61440 Oberursel · Telefon 0 61 71 / 62 88 - 0 · Telefax 0 61 71 / 62 88 - 19

Sabine Biaesch muss nur nach der Hausnummer gucken

Oberursel (ach). „Ich musste nur nach der Hausnummer schauen", sagt Sabine Biaesch, die das Stadträtsel des Vereins für Geschichte und Heimatkunde in der Oberurseler Woche vom 6. Mai souverän gelöst hat. „Meine Mama hat viel genäht. Deshalb war ich als Kind schon oft beim Calmano. Ich kenne den Laden gut. Das Angebot an Kurzwaren wird heute schmerzlich vermisst." Sie erinnert sich noch gut, wie nach der Schließung oft die Frage gestellt wurde: „Wo krieg' ich jetzt einen Reißverschluss her?" Oder wie die Knöpfe von alten Hemden abgeschnitten wurden, bevor sie in den Altkleidersack wanderten.

Es war die „6", „Vorstadt 6" ist die Adresse des gesuchten Hauses und die richtige Lösung. Um die Hausnummer abzulesen, reichte der Oberurselerin aus alteingesessener Familie ein gezielter Spaziergang. Ihr Papa war im Felsenkeller geboren, auf der Hohemark war er aufgewachsen, sein Bruder hatte die „Heidetränke", die Gewinnerin selbst hat das erste Lebensjahr am Camp King verbracht, ist dann in Bommersheim aufgewachsen und verbrachte mit Ausnahme von acht Jahren während und nach der Lehrzeit in Königstein ihr ganzes Leben in Oberursel.

Natürlich ist bei dieser Verbundenheit zur Stadt auch das Interesse an der Stadtgeschichte groß. „Ich habe schon oft beim Stadträtsel mitgemacht, finde es auch sehr schön, in der Geschichte herumzustöbern, aber häufig vergesse ich einfach, die Lösung bis zum gesetzten Termin einzuschicken", gesteht die Gewinnerin schmunzelnd. Allerdings sei ihr Engagement auch abhängig davon, was es zu gewinnen gibt: „Ich bin scharf auf Bücher!" Mit „Oberursel im Blick von Karl Heinz Arbogast" als Preis war der Ehrgeiz enorm angestachelt.

Die Liebe zu Büchern teilt sie mit ihrem Mann, der eine beachtliche Bibliothek mit Eisenbahnbüchern, von denen viele allenfalls noch in einem gut sortierten Antiquariat zu finden sind, sein Eigen nennen kann. Auch Sabine Biaesch mag Eisenbahn. Aber eher praktisch in Gestalt des Modellbaus. Sie ist auch regelmäßig auf Treffen in Mannheim,



Gewinnerin Sabine Biaesch hat den Preis mit Freude entgegengenommen. Foto: privat

Heilbronn, Leipzig oder anderen Städten zu finden. Sie erinnert sich gern an das Stadträtsel, bei dem vor einiger Zeit nach einem signal am Oberurseler Bahnhof gefragt war. „Das war schwierig", erinnert sie sich. Auch daran, wie sie intensiv ach der Lösung gesucht hat. Doch mit dem Gewinn hat es nicht geklappt, Dazu brauchte es die Calmano-Frage. „Selbstverständlich werde ich weiter beim Stadträtsel mitmachen", sagt Sabine Biaesch und hofft, dass bei ihrem nächsten Erfolg wieder eine Gewinnübergabe in den Räumen des Hochtaunus Verlags möglich sein wird.

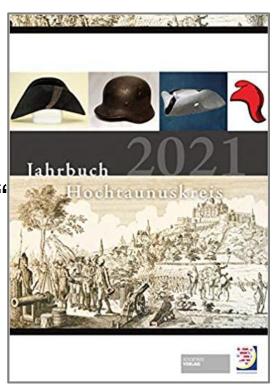
Antwort auf die Frage von Andreas Homm
zu der Baumschule in Oberursel
vom 02.06.2021

Frage:
Wie nannte sich der Gewerbebetrieb, der vor der Industrie und Wohnungssiedlung in Oberursel Nord ansässig war.

Antwort:
S. u. J. Rinz.

Aus den richtigen Einsendungen wurde

Frau Hanne Lauer aus Oberursel
als Gewinnerin ermittelt.



Der Gewinn, ein Buch
„Jahrbuch des Hochtaunuskreis 2021“
270 Seiten, zahlreiche farbige
Abbildungen,
Softcover

wurde der Gewinnerin zugestellt.



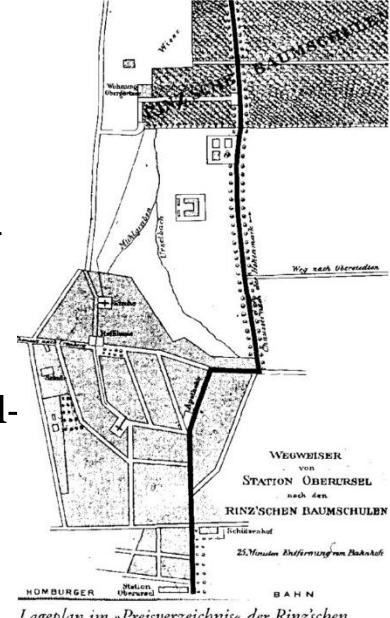
Erklärung:

Es handelt sich um die „Baumschule S. u. J. Rinz“, deren Gründung in Oberursel auf das Jahr 1877 datiert.



Anzeige in dem vom Taunusklub herausgegebenen Führer »Oberursel und seine Umgebung«, 1904.

Der Firmengründer Sebastian Rinz (1782 – 1861) und sein früh verstorbener Sohn und Nachfolger Johann Jakob Rinz unterhielten zu diesem Zeitpunkt schon seit 60 Jahren in Frankfurt am Main die „Handelsgärtnerei S. u. J. Rinz“ mit einer Blumen- und Samenhandlung am Römerberg und einer Gärtnerei im Westend. Sebastian Rinz hatte unter anderem die ehemaligen Frankfurter Festungswälle in den Jahren 1806 – 1812 in Parkanlagen umgestaltet. Er war es auch, der unter der Planung von Architekt Friedrich Rumpf den Frankfurter Hauptfriedhof anlegte, nach dem Vorbild englischer Landschaftsparks. Ihm wurde ein Denkmal zuteil, was noch heute in der Friedberger Anlage steht und ihn mit einem kleinen Rosensträußchen in der Hand darstellt.

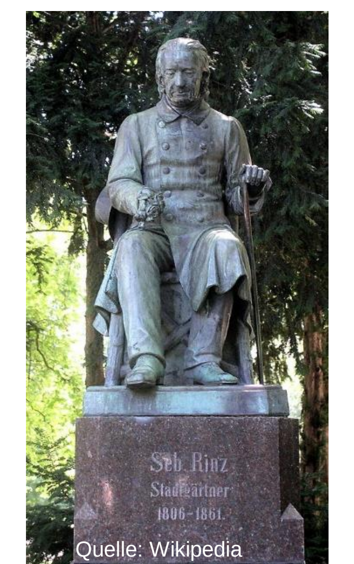


Lageplan im »Preisverzeichnis« der Rinz'schen Baumschule vom Herbst 1898/99.

In Oberursel kaufte der Nachfolger von Sebastian Rinz, Johann Georg Wunderlich im Jahre 1879 umfangreiche Wiesen, Gärten und Ackerflächen, unter anderem in der Gemarkung „An der Glöcknerwiese“, „Im Portugall“, „Am Steinweg“ und „Unterer Borkenberg“. Außerdem ein Grundstück „Garten zur Kunstmühle“, auf dem sich die 1861/62 erbaute und noch heute stehende Marienkapelle befand. Diese wurde von der Familie Hattemer zur Erinnerung an einen in jungen Jahren verstorbenen Sohn errichtet.


Quelle: Pfr. St. Ursula, Oberursel

Die Rinz´sche Baumschule unterhielt eine Vielzahl von Gehölzen, von Koniferen über Obst- und Alleenbäumen, sowie Ziergehölzen. Das Unternehmen hatte offensichtlich in den ersten fünf Jahren sehr erfolgreich gewirtschaftet, was auch auf die tüchtige Leitung des Obergärtners G.H. Fießer zurückzuführen war.



Quelle: Wikipedia

Aus der Baumschule Rinz stammt auch die im Jahre 1879 anlässlich der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares von Obergärtner G.H. Fießer (1848 – 1940) gestiftete Libanonzeder, die noch heute in der Adenauerallee zu bewundern ist und seinen Stifter im hohen Alter bei einem Besuch in Oberursel (1936) durch seinen Wuchs erfreute.
In einem „Führer für Touristen und Sommerfrischler“ aus dem Jahre 1904 wird neben der Steinmühle, dem Motorenwerk, dem Sensenwerk (alle in unmittelbarer Nachbarschaft gelegen) auch die Baumschule Rinz als Besuchenswert aufgeführt.


Foto E. Beilfuss

Das Areal der Baumschule wurde 1927 verkauft und in Baugrund-Stücke umgewandelt. Unter anderem entstand dort ab 1928 durch die „Südwestdeutsche Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft (SÜWAG)“ die Wohnsiedlung Glöcknerwiese.

Die Namen aller richtigen Einsendungen:

1. Frau Hanne Lauer

Frau Erika Sauerhöfer, Oberursel

Frau Helga Schneider-Ludorff,

Oberursel

Frau Hildegard Hess, Oberursel

Frau Sabine Biaesch, Oberursel

Frau Waltraud Beberweil, Oberursel

Herr Bernd Storch, Oberursel

Herr Josef Jörges, Oberursel

Herr Jürgen Blumenstein, Oberursel

Herr Jürgen Friedrich, Oberursel

Herr Klaus Amsel, Schmitten

Herr Klaus Beberweil, Oberursel

Herr Martin Müller, Oberursel

Herr Max-Michael Weiss, Oberursel

Herr Peter Siegmund, Oberursel

Herr Roland Peter, Oberursel

LESERBRIEFE:

Sie können Leserbriefe zu diesem Thema jederzeit einsenden oder nachreichen.
Unerwünschte Bilder werden unverzüglich gelöscht oder verpixelt



Oberurseler Woche

Auflage: 26.700 Exemplare

Wöchentlich erscheinende unabhängige Lokalzeitung für Oberursel mit den Stadtteilen Bommersheim, Stierstadt, Oberstedten, Weißkirchen und Stadt Steinbach.

Herausgegeben vom Hochtaunus Verlag GmbH · Vorstadt 20 · 61440 Oberursel · Telefon 0 61 71 / 62 88 - 0 · Telefax 0 61 71 / 62 88 - 19

St. Hedwig hilft Hanne Lauer, das Baumschul-Rätsel zu lösen

Oberursel (ach). Als sie am 2. Juni das Stadträtsel des Vereins für Geschichte und Heimatkunde in der Oberurseler Woche las, dachte Hanne Lauer zuerst an die Lumpenfabrik am Kupferhammer. „Aber was in der Überschrift angedeutet war, passte nicht dazu", erzählt sie. So habe sie weiter geforscht und sei über die „Ursella" auf die Baumschule Rinz gekommen. „Das war gar nicht so einfach."

Aber als Hanne Lauer die Lösung hatte, war ihr klar, dass gar nichts anderes gemeint sein konnte. Die Baumschule Rinz ist ihr natürlich von ihrem Engagement in der Pfarrei St. Hedwig geläufig. Sie war dort zu Zeiten von Pfarrer Norbert Schmidt-Weller (1987 bis 2006) vier Jahre lang Vorsitzende des Pfarrgemeinderats und vier Jahre Stellvertreterin, am Herzen lag ihr ebenso wie dem Pfarrer vor allem die Ökumene und die gute Zusammenarbeit mit der benachbarten evangelischen Heilig-Geist-Gemeinde. „Daraus sind viele Freundschaften entstanden", sagt sie. Kindergottesdienste und die Jugendarbeit bildeten neben dem Engagement für Senioreneinrichtungen einen weiteren Schwerpunkt ihrer ehrenamtlichen Arbeit.

Und da kommt die Kapelle am Borkenberg ins Spiel, die traditionell eng in das Gemeindeleben von St. Hedwig eingebunden ist. Noch heute findet dort an Mariä Himmelfahrt am 15. August eine Andacht mit Kräuterweihe statt. „Früher war das ein regelrechter Wallfahrtsort für die Jugend", erinnert sich Hanne Lauer. Nachdem Pfarrer Josef Hartmann 1934 die Kapelle nach einer Renovierung neu geweiht hatte, trafen sich dort Jugendliche aus der ganzen Umgebung, um zuerst Gottesdienst und dann ganz weltlich zu feiern. Die Kapelle, an der das alles geschah, war vom Ehepaar Johann und Katharina Hattemer 1860 zum Andenken an ihren während des Theologiestudiums verstorbenen Sohn errichtet worden. Als das Gelände, auf dem sie steht, 1879 in das Eigentum der Baumschule überging, wurde sie als „Rinz'sche Hauskapelle" weitergeführt. „Die Geschichte dieser Marienkapelle kenne ich genau", sagt Hanne Lauer, die dankbar dafür ist, dass der Oberurseler Georg Hieronymi die Fenster gestaltet hat. Dass respektlose Diebe das Kupferdach und Teile der Kupferverkleidung der benachbarten Kirche St. Hedwig gestohlen haben, schmerzt sie.



Hanne Lauer ist die Gewinnerin des Stadträtsels vom 2. Juni. *Foto: privat*

Hanne Lauer macht zwar nicht regelmäßig, aber „immer wieder gern aus der Freude daran, etwas herauszufinden", beim Stadträtsel mit, und hat sogar vor Jahren schon einmal gewonnen. Die Rätselfrage nach dem Mann, der die Libanonzeder in der Adenauerallee gepflanzt hat, ist der „Rinz-Expertin" jedoch entgangen. Es war das bisher einzige Rätsel, wo keine einzige richtige Antwort eingesandt wurde. Hätte sie gewusst, dass der Baum von 1879 vom Rinz'schen Obergärtner G. H. Fießer gesetzt wurde? Hanne Lauer ist ehrlich: „Nein, das hätte ich nicht gewusst. Und wahrscheinlich hätte ich das auch nicht herausgefunden."

Antwort auf die Frage von Hermann Schmidt
zu der gesuchten Firma in Oberursel
vom 01.07.2021

Frage:
Wo befand sich die gesuchte Fabrik?
Antwort:
Aumühlenstraße 3, Oberursel (FEMSO)

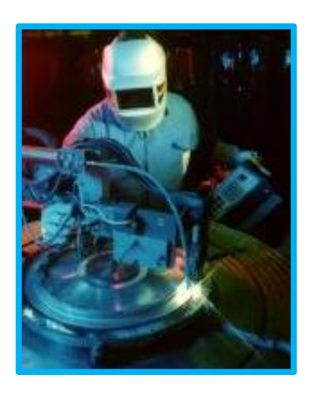
Aus den richtigen Einsendungen wurde

Herr Horst Erbelding aus Oberursel

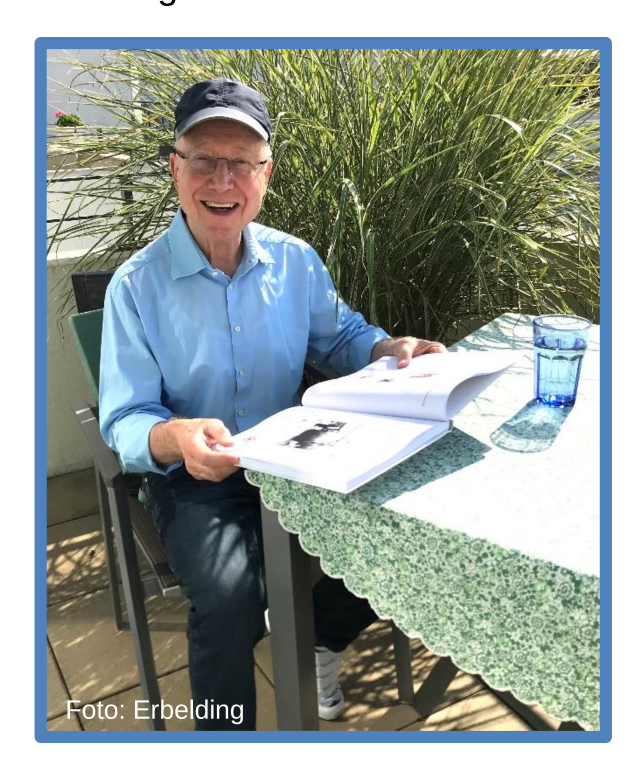
als Gewinner ermittelt.

Der Gewinn, ein Faktenbuch

„Made in Oberursel“
zusammengestellt vom Arbeitskreis
Industrie und Handwerk,
Oberursel 170 Seiten, A4, Hardcover



wurde dem Gewinner zugestellt.


Foto: Erbelding

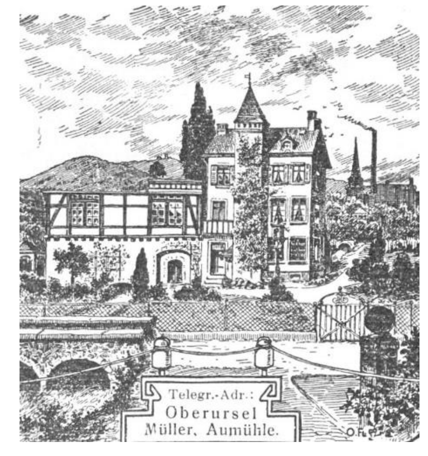
Erklärung:



Die Firma FEMSO hatte ihren Ursprung in der Hochzeit der Oberurseler Lederindustrie um 1900. Firmen der Lederverarbeitung und Ledermaschinen boten viele Arbeitsplätze in Oberursel. In- und ausländische Firmen, insbesondere von der amerikanischen Ostküste (Turner, Bostik) siedelten sich in Oberursel an. Aber auch für Firmen aus Frankfurt (Groß &Co, Heckmann & Schmidt, Otto Herz & Co, Hummel, Ferdinand, Göhring, Eck und Koch) war Oberursel ein beliebter Investitionsort.



Lokale Arbeiter und Handwerker lernten von den fremden Unternehmen Techniken und Märkte kennen und gründeten eigene Firmen (Adrian und Busch, Spang und Brands, Automat, Homm).
In dieser Zeit wurde auch unsere Firma als Vertretung der Firma E. Greaves and Sons, Sheffield, UK, gegründet. Kurz darauf, 1893, umbenannt in Franz Müller, Herstellung von Schuhriemen.
Weil viel Wasserkraft zur Produktion nötig war, wurde dann 1904 die Aumühle erworben. Hergestellt wurden Ledergamaschen und Lederschuhriemen. 40 Mitarbeiter waren beschäftigt.





1914 wurden kriegsbedingt die Beziehungen nach England abgebrochen, doch 1917 gab es einen solchen militärischen Bedarf, dass ca. 80 Mitarbeiter beschäftigt wurden.
Bereits 1925 wurden die Marke FEMSO und das stilisierte Wasserrad eingetragen.
Durch den anstehenden Zweiten Weltkrieg gab es 1938 massive Lieferverpflichtungen für Mantelriemen, Stahlhelm-Kinnriemen,

Kochgeschirr-Riemen.
1942-1945 ging man eine Personal- und Maschinenkooperation mit „Louis Rowold Oberursel“ ein, die ebenfalls Lederwaren produzierten. und ca. 80 Mitarbeiter beschäftigten.
Nach 1945 wurden dann Ledereinkaufstaschen und Lederhosenträgern produziert.
1951 stieg man auf Extruder Kunststoff um um den Materialbedarf zu decken.



Quelle: 1200 J. Oberursel 791-1991


Foto: FEMSO

1955 wurde der Firmennamen in „Franz Müller und Sohn, FEMSO-WERK“ umbenannt. Durch die stürmische Entwicklung der thermoplastischen Kunststoffe wurde dann die Produktpallette 1956 erheblich ausgeweitet.
1973 kamen die Töchter Jutta Brösamle und Jutta Müller als Kommanditisten in die Gesellschaft, 1993 waren ca.30 Mitarbeiter beschäftigt.
2016 wurde Andreas Gallmann neuer Gesellschafter der Produktionsfirma, die 2018 nach „In der Riedwiese 2“ umzieht. 2021 waren 8 Mitarbeiter beschäftigt.
2020 wurde auf dem alten Fabrikgelände unter Einbeziehung des Fabrikgebäudes eine exklusive Wohnanlage errichtet, die sich wegen ihrer Nähe zur Stadtmitte einer großen Beliebtheit erfreut.


Foto: H. Peschmann

Quelle:
[Faktenbuch FEMSO]
Jutta Brösamle
Andreas Gallmann

Die Namen aller richtigen Einsendungen:

1. Herr Horst Erbelding, Oberursel

Frau Waltraud Beberweil, Oberursel
Frau Sabine Biaesch, Oberursel
Frau Renate Böss, Oberursel
Frau Eva Born, Oberursel
Frau Evi Brill, Oberursel
Frau Daniela Brüderle, Oberursel
Frau Inge Hahn, Oberursel
Frau Elke Hartmann, Oberursel
Frau Edith Heise, Oberursel
Frau Jutta Henkel, Oberursel
Frau Hildegard Hess, Oberursel
Frau Luise Hett, Oberursel
Frau Ingrid Hochwitz, Oberursel
Frau Gertrud Jung, Oberursel
Frau Gisela Kalow, Oberursel
Frau Eva Krack , Oberursel
Frau Hanne Lauer, Oberursel
Frau Irmhild Mohr, Oberursel
Frau Gabriele Pietsch, Oberursel
Frau Helga Schneider-Ludorff, Oberursel

Herr Michael Altmann, Oberursel
Herr Klaus Beberweil, Oberursel
Herr Jürgen Blumenstein, Oberursel
Herr Stefan Brüderle, Oberursel
Herr Klaus Burschil, Oberursel
Herr Rainer Decher- Dix, Oberursel
Herr Jürgen Friedrich, Oberursel
Herr Bernd Hahn, Oberursel
Herr Karl-Heinz Halbig, Friedrichsdorf
Herr Norbert Heidenreich, Oberursel
Herr Helmut Hujer, Usingen
Herr Josef Jörges, Oberursel
Herr Oliver Mühl, Oberursel
Herr Walter Klemming, Oberursel
Herr Werner König, Oberursel
Herr Manfred Münich, Oberursel
Herr Joachim Netz, Oberursel
Herr Axel Pecher, Oberursel
Herr Michael Pecher, Oberursel
Herr Karl Richter, Oberursel
Herr Roland Peter, Oberursel
Herr Peter Rindt, Oberursel
Herr Erwin Schewe, Kronberg
Herr Peter Starke, Oberursel
Herr Bernd Storch, Oberursel
Herr Holger Uiting, Bad Homburg

LESERBRIEFE:

Sie können Leserbriefe zu diesem Thema jederzeit einsenden oder nachreichen.

Unerwünschte Bilder werden unverzüglich gelöscht oder verpixelt



Oberurseler Woche

Auflage: 26.700 Exemplare

Wöchentlich erscheinende unabhängige Lokalzeitung für Oberursel mit den Stadtteilen Bommersheim, Stierstadt, Oberstedten, Weißkirchen und Stadt Steinbach.

Herausgegeben vom Hochtaunus Verlag GmbH · Vorstadt 20 · 61440 Oberursel · Telefon 0 61 71/62 88 - 0 · Telefax 0 61 71/62 88 - 19

Horst Erbelding kommt spielerisch auf die Lösung

Oberursel (ach). Stadträtselgewinner haben schon von den unterschiedlichsten Wegen berichtet, die sie zur richtigen Lösung geführt haben, aber dass beim Fußballtraining die richtige Antwort gefunden wurde, ist neu. Horst Erbelding trainiert eben mit den richtigen Leuten. Um die Firma Femso, deren Anfänge als Schuhriemenfabrik Oberursel und deren Sitz drehte sich das Stadträtsel vom Juli, und der Chef dieser Firma, Andreas Gallmann, und sein Assistent Thomas Frings sind Sportskameraden von Erbelding auf dem Fußballplatz. Da fand sich die Lösung im wahrsten Sinne des Wortes „spielerisch".

Auch ohne solch glückliche Umstände hat Horst Erbelding schon öfters das Stadträtsel des Vereins für Geschichte und Heimatkunde in der Oberurseler Woche richtig gelöst. Was dem gebürtigen Frankfurter bisher fehlte, war das notwendige Quäntchen Glück, aus den richtigen Einsendungen als Gewinner gezogen zu werden.

„Ich lebe seit frühester Jugend sehr gern in Oberursel", sagt Horst Erbelding, der sich auch mit der Geschichte seiner Stadt gern beschäftigt. „Natürlich vermisse ich, wie alle Oberurseler, derzeit die schönen Feste und das zwanglose Zusammensein mit Freunden und Bekannten", fügt er hinzu. Horst Erbelding ist einer, der die Gemeinschaft mag, engagiert sich im Freundeskreis St. Ursula, in der Windrose und etlichen weiteren Vereinen. „Eine richtig tolle Sache ist es, dass es hier so einen lebendigen Geschichtsverein gibt. Ich habe auf unterschiedlichen Gebieten gern mit dem verstorbenen Josef Friedrich zusammengearbeitet, kenne unter anderem Hermann Schmidt, die Vorsitzende Marion Unger, die auch noch ganz wunderbare Stadtführungen anbietet, und Heidi Decher." Sie war es, die ihm den Gewinn, eine Ausgabe des Buches „Made in Oberursel", bereits überreicht hat. Natürlich hat der Gewinner sofort begonnen, darin zu blättern.



Horst Erbelding schmökert gleich in dem Buch „Made in Oberursel". *Foto: privat*

Antwort auf die Frage von Erwin Beifuss
zum Fußweg in Oberursel
vom 05.08.2021

Frage:
Welchen Namen hat der Fußweg vor und entlang des ursprünglichen Verlaufs der Stadtmauer zwischen „Ackergasse“ und „Untere Hainstraße“?

Antwort:

Der Fußweg an der ursprünglichen Stadtmauer von Oberursel wird „Feuerlauf“ oder „Feuerläufer Pfad“ genannt.

Aus den richtigen Einsendungen wurde

Frau Dagmar von der Heide, aus Oberursel

als Gewinnerin ermittelt.

Der Gewinn, eine

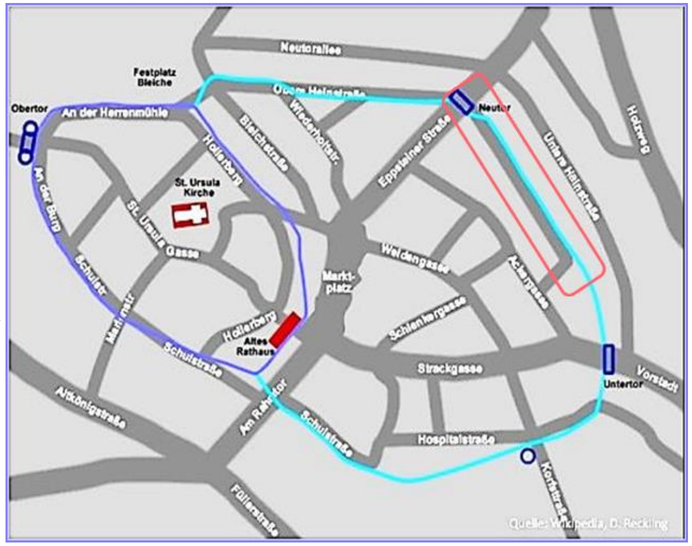
DVD
mit den digitalen MTTEILUNGEN des Vereins,
Ausgabe Nr.1 (1962) bis Nr.55 (2016)



wurde der Gewinnerin zugestellt.

Erklärung:

Zur Geschichte der Stadtmauer:
Im Jahr 1444 erhält Oberursel die Stadtrechte und die Bürger konnten die vorhandene leichte Schutzwehr durch eine Stadtmauer mit Türmen, Toren und Gräben ersetzen.
Die Stadtmauer um die jetzige Altstadt wurde errichtet. Bis ca. 1480 war die Stadtmauer um die Altstadt (Stadtraum ca. 2,8 ha) fertig errichtet.



Ab 1480 wurde der 2,8 ha große Stadtraum der Altstadt durch die Einbeziehung des mittlerweile stark in Besiedlung genommenen „Tal“ um rund 5,7 ha erweitert und durch eine Stadtmauer geschützt. An der Giebelseite des Anwesen Vorstadt Nr.37 (Alte Apotheke) sind Teile dieser Stadtmauer heute noch vorhandenen.


Foto: Erwin Beilfuss

Zum Feuerlauf:

Der „Feuerlauf“, als Fußweg zwischen Unter- und Neutor, entspricht weitgehend dem Verlauf der Stadtmauer und den hinteren Grundstücksgrenzen der Anwesen Ackergasse Nr.7 u. Nr.13 (Nebengebäude).

Heute ist der „Feuerlauf“ als Fußweg über die Passage Ackergasse 9 oder den Durchgang Ackergasse 15 sowie über die Eppsteiner Straße begehbar. (Stichstraße)



Eine Erklärung zum Namen „Feuerlauf“ hat der Verfasser in der Literatur nicht gefunden.

Alle Stadtkenner können Ihr Wissen zum Namen „Feuerlauf in Oberursel“ an den Verfasser der Rätselfrage mitteilen: sv-beilfuss@bau-svbuero.de

Hinweise für Einsender von Rätselantworten
Die AG „Kennst Du Deine Stadt“ benutzt für das Erstellen der Preisfragen unter anderem das Datenmaterial zur Historie aus den „Mitteilungen“ des Geschichts- und Heimatverein Oberursel (Taunus) e.V.“



Eine Suche nach Antworten zu den Rätseln ist oft erfolgreich und bequem in den 59 Heften unserer „Mitteilungen“, wenn Sie die „Digitalen Mitteilungen“ erwerben. (59 Hefte, der Jahre 1963-2020 auf DVD zum Download)

Sie können die „Digitalen Mitteilungen“ erwerben über die Homepage Verein für Geschichte und Heimatkunde Oberursel e.V. www.geschichtsverein-oberursel.de

Auch in der Stadtbibliothek Oberursel ist die DVD der „Digitalen Mitteilungen“ für eine kostenlose Recherche vorhanden.

Einzelne gedruckten Hefte der „Mitteilungen“, aus dem Verein für Geschichte und Hei-matkunde Oberursel (Taunus) e.V., sind im örtlichen Buchhandel zu erwerben.

Erwin Beilfuss

Die Namen aller richtigen Einsendungen:

1. Frau Dagmar von der Heide, Oberursel

Frau Sabine Biaesch , Oberursel

Herr Horst Erbelding , Oberursel

Herr Joachim Netz, Oberursel

Herr Jürgen Blumenstein, Oberursel

Herr Jürgen Friedrich, Oberursel

Herr Karl Heinz Halbig, Friedrichsdorf

Herr Peter Gallwitz, Oberursel

LESERBRIEFE:

Sie können Leserbriefe zu diesem Thema jederzeit einsenden oder nachreichen.
Unerwünschte Bilder werden unverzüglich gelöscht oder verpixelt

Antwort auf die Frage von Heidi Decher
zum Gickelschmiss
vom 02.09.2021

Frage:
Mit welchem Gegenstand wird der Kerbe-Bembel zerschlagen?
Lösungswort: (Gegenstand..........)
Antwort:
„Dreschflegel“

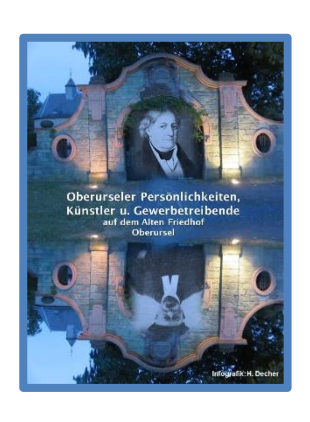
Aus den richtigen Einsendungen wurde

Herr Peter Roland aus Oberursel

als Gewinner ermittelt.

Der Gewinn, ein Faktenbuch

„Oberurseler Persönlichkeiten,
Künstler u. Gewerbetreibende
auf dem Alten Friedhof Oberursel “
von Heidi Decher
248 Seiten, A4 Hardcover



wurde dem Gewinner zugestellt.



Erklärung:



Am Kerbemontag, veranstalten die Kerbe-Burschen, den „Gickelschmiss“.



Bei diesem Spektakel geht es darum, dass ausgesuchte Personen den Kerbe-Bembel mit einem Dresch-flegel mit maximal 3 Schlägen zu Bruch bringen müssen. Doch zuvor werden ihnen die Augen verbunden und sie werden ein paarmal um die eigene Achse gedreht. Hat ein Teilnehmer das geschafft, so winkte ihm in früheren Zeiten als Preis ein „Gickel“ in einem Käfig aus Weidekorb.





Die Entstehung des „Gickelschmiss“.

Laut einer Überlieferung soll ein fröhlicher Zecher auf dem Heimweg von der Kerb bei dem Versuch, sein Bett im elterlichen Haus geräuschlos zu erreichen, über einen Hahn gestolpert sein. Dieser fing daraufhin an laut zu krähen. Um ihn zum Schweigen zu bringen, schlug der Mann mit dem Dresch-flegel in Richtung des Hahns, traf aber nur einen Topf aus Steingut, der mit lautem Krachen zerbrach.
An der „Orscheler Kerb“ waren die Gaststätten stets gut gefüllt. Besonders der Montagsfrühschoppen, der sich meist bis nach Mitter-nacht hinzog und der Kerbetanz erfreuten sich großer Beliebtheit.



Ein Werbespruch lautete:
Oberursel war schon immer jedem Mann und Frauen-zimmer eine vielbegehrte Stadt, wenn es seine Kirmes hat.

Zu den Kerbe-Attraktionen zählten:


Kirchweihe Oberursel.
Auf dem Schaubudenplatz.
Erna,
die stärkste Dame der Welt!
15 Jahre alt — 300 Pfd. schwer.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Bitte auf die Firma zu achten.
Erna.

1900-10-25 Oberurseler Lokalanz

- Erna die stärkste Dame der Welt,
- Hofferberts Patentschaukel,
- Köhler´s Prachtkarusell,
- Das Kölner Hännschen-Theater,
- C. Steiners Biograph-Theater,
- Die großen lustigen Tonnen
- Der Zauberkünstler Carosta mit Madame Celine und Mellusina der Blumenfee,
- Kapitän Nelsons letzter Fang „Die Meeresgöttin von Java“,
- The Biograph H. Elsenheimer sowie die
- Weltuhr-und „Weltes“ Orchestrion.





Die Namen aller richtigen Einsendungen:

1. Herr Peter Roland, Oberursel

Frau Anna-Sophia Hofstetter, Oberursel
Frau Daniela Brüderle, Oberursel
Frau Elke Hartmann, Oberursel
Frau Eva Krack, Oberursel
Frau Gisela Plutar, Oberursel
Frau Ingrid Hochwitz, Oberursel
Frau Irene Schmidt, Bad Homburg
Frau Marga Voss, Oberursel
Frau Sabine Biaesch, Oberursel

Herr Arnulf Henrich , Oberursel
Herr Bernd Storch, Oberursel
Herr Günter Probst, Oberursel
Herr Hartmut Franke, Oberursel
Herr Heinz Bauer, Rosbach
Herr Holger Uiting, Bad Homburg
Herr Horst Erbelding, Oberursel
Herr Joachim Plutar, Oberursel
Herr Johannes Kuhn, Oberursel
Herr Jürgen Blumenstein,
Herr Jürgen Friedrich, Oberursel
Herr Karl-Heinz Halbig, Friedrichsdorf
Herr Karlheinz Jamin, Oberursel
Herr Klaus Heil, Oberursel
Herr Klaus-Peter Hieronymi, Oberursel
Herr Matthias Fuchs , Oberursel
Herr Max Weiss, Oberursel
Herr Norbert Heidenreich, Oberursel
Herr Oliver Paasch, Oberursel
Herr Peter Rindt , Oberursel
Herr Peter Voß, Oberursel
Herr Rainer Decher-Dix, Oberursel
Herr Rainer Piecha, Oberursel
Herr Roland Peter, Oberursel
Herr Sebastian Stephan, Oberursel
Herr Siegfried Freichel , Oberursel
Herr Stefan Brüderle, Oberursel
Herr Ulrich Heitbrink, Oberursel

LESERBRIEFE:

Sie können Leserbriefe zu diesem Thema jederzeit einsenden oder nachreichen.
Unerwünschte Bilder werden unverzüglich gelöscht oder verpixelt



Oberurseler Woche

Auflage: 26.700 Exemplare

Wöchentlich erscheinende unabhängige Lokalzeitung für Oberursel mit den Stadtteilen Bommersheim, Stierstadt, Oberstedten, Weißkirchen und Stadt Steinbach.

Herausgegeben vom Hochtaunus Verlag GmbH · Vorstadt 20 · 61440 Oberursel · Telefon 0 61 71/62 88 - 0 · Telefax 0 61 71/62 88 - 19

Schon beim Hessentag findet Roland Peter die Lösung

Oberursel (ach). Vieles ist über die Nachhaltigkeit des Hessentags 2011 in Oberursel gesagt und geschrieben worden. Dass er dem Landesfest zehn Jahre später den Gewinn des Stadträtsels verdanken würde, das der Verein für Geschichte und Heimatkunde jeden ersten Donnerstag im Monat in der Oberurseler Woche stellt, hätte Roland Peter damals nicht gedacht. „Mein Sohn Christian war ja zusammen mit Charmaine Weisenbach das Hessentagspaar, und ich habe die beiden unter anderem zur Taunuskerb am ‚Adler' und auf der Bleiche begleitet. Als ich das Stadträtsel gelesen habe, habe ich mich sofort daran erinnert, dass beim Gickelschmiss auf der Kerb mit einem Dreschflegel nach dem Bembel geschlagen wurde", sagt Roland Peter.



Roland Peter kennt sich aus mit der Kerb und dem Gickelschmiss. Foto: privat

Der Gewinner des September-Rätsels ist „nicht der regelmäßige Stadträtsel-Löser", wie er sagt, sondern er schickt die Lösung nur ein, wenn er sie gleich parat hat: „Entweder ich weiß es als Orscheler oder ich weiß es eben nicht. Teilweise sind die Fragen echt schwer. Und lange nach der Antwort herumsuchen, das mag ich nicht. Da warte ich als regelmäßiger Leser der Oberurseler Woche lieber auf die Lösung im Monat darauf." Seine Zeit investiert der Gewinner lieber in die ehrenamtliche Arbeit für die katholische Gemeinde St. Hedwig, den Ortsausschuss und den Förderverein für die Kirche St. Hedwig, deren Abriss durch die erfolgreichen Bemühungen der Gemeinde um die Aufnahme in den Denkmalschutz verhindert werden konnte. „Heute sind wir froh, diese vergleichsweise große Kirche in Corona-Zeiten zu haben und sie auch der evangelischen Heilig-Geist-Kirchengemeinde, mit der wir traditionell ökumenisch eng verbunden sind, zur Verfügung stellen zu können", sagt Roland Peter.

Hier treffen sich mit dem Denkmalschutz die Verbindung zur Geschichte und mit der Arbeit für St. Hedwig die Verbindung zum Kirchweihfest, dem Ursprung der Kerb. Bedauert Roland Peter es, dass St. Hedwig keine eigene Kerb hat und der Gickelschmiss in der Innenstadt ihm den Gewinn beim Stadträtsel eingebracht hat? „Für eine alte Kerb-Tradition ist St. Hedwig wahrscheinlich zu jung", meint Roland Peter. „Aber meine Heimat ist nun mal mehr der Norden. St. Ursula gehört ja zu uns dazu. Immerhin wohnt unser Chef auch da unten."

Antwort auf die Frage von Sylvia Struck
zu dem gesuchten Kunstwerk in Oberursel
vom 07.10.2021

Fragen:
1. Wie heißt das Kunstwerk und wo steht es?
(Name……..und Ortsteil…….)
2. Wie hieß die Künstlerin? (Name……..)

Antworten:
1. Altkönig und Camp King
2. Inga Dilcher-Hassenstein

Aus den richtigen Einsendungen wurde

Frau Daniela Brüderle, Oberursel

als Gewinnerin ermittelt.

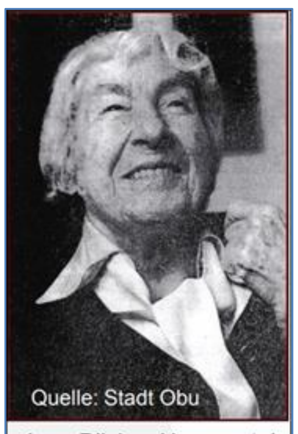
Der Gewinn, ein Gutschein
für eine individuelle Führung
für die ganze Familie
(bis zu 7 Personen)
durch das Camp King
oder wahlweise die
Oberurseler Altstadt



wurde der Gewinnerin zugestellt.



Erklärung:


Quelle: Stadt Obu
Inga Dilcher-Hassenstein

Jean Inga Dilcher-Hassenstein wurde 1908 in Usingen geboren, doch schon bald verschlug es die Familie nach Eschwege wegen dem Beruf ihres Vaters. Ihr ursprünglicher Berufswunsch war es, Geigerin zu werden; Vorbild war ihre Mutter – eine virtuose Geigerin. Nach 10 Jahren als zweite Geige in einem Streichquartett, bewarb sie sich dennoch mit Zeichnungen an der Kasseler Kunstakademie und wurde prompt angenommen. Der Vater hatte ihr gestalterisches Talent stets gefördert, obwohl die Künstlerin ihre Hände stets als zu klein dafür empfand. Später sollte sie in Frankfurt am Städel auch noch Unterricht bei Max Beckmann nehmen, stets unterstützt von ihrem Ehemann, einem Studienrat.



Sie hatte bereits 1928 geheiratet, bekam drei Söhne und fand im Kleinen Walsertal Zuflucht vor den Angriffen während des Krieges. Dort hielt sie sich und die Familie über Wasser, indem sie Porträts der Köpfe der Bauern und Figuren anfertigte im Tausch für Milch, Butter und Wurst.


Quelle St.Obu

Erst als die Kinder erwachsen waren, rückte die Bildhauerei wieder in ihren Lebensmittelpunkt. Als ihr Mann 1975 verstarb, erwarb sie die „Burg" zu ihrem Lebensende sollte ihr das Gebäude als Wohnhaus und Atelier zugleich dienen.
Erst kurz vor ihrem 90. Geburtstag, 1998, ließ sie sich zur ersten Ausstellung ihres Lebens überreden, bei der sie dann auch im Rathaus ihr Lebenswerk präsentieren konnte. Sie habe immer zu viel zu tun gehabt, um eine Ausstellung zu inszenieren, so die Künstlerin. Herstellen sei ihr immer die Hauptsache gewesen.

Nach der Ausstellung schenkte sie den „Altkönig“, der lange in ihrem Garten thronte, der Stadt Oberursel.

Er verdanke seine Existenz einer gewissen Abenteuerlust, ließ die Künstlerin verlauten. Nun, die durfte der Altkönig dann auch erleben, auf seiner Suche nach einem geeigneten Platz. Diesen hat er im November 2004 in direkter Linie oberhalb der Charles B. King Gedenkstele gefunden, wo er „seinen“ Berg – zumindest symbolisch - stets vor Augen hat.



Frau Dilcher-Hassenstein verstarb am 11. Juli 2010 und wurde auf dem Hauptfriedhof in Oberursel beigesetzt.

Sie interessieren sich für die Geschichte des Camp King? Dann besuchen Sie doch einfach mal die Homepage www.campking.org.

Die Namen aller richtigen Einsendungen:

1. Frau Daniela Brüderle, Oberursel

Frau Christine Halas, Oberursel
Frau Edda Gannon, Oberursel
Frau Elke Hartmann, Oberursel
Frau Gerlinde Ziegelbauer, Oberursel
Frau Gertrud Ruppel, Oberursel
Frau Helga Schneider-Ludorff , Oberursel
Frau Hildegard Hess, Oberursel
Frau Ilse Natusch, Oberursel
Frau Irene Schmidt, Bad-Homburg
Frau Iris xxx
Frau Monika Hoksch, Oberursel
Frau Nicole Bodsch, Oberursel
Frau Regina Hackelberg, Oberursel
Frau Rita Bronkalla, Oberursel
Frau Sabine Biaesch, Oberursel
Frau Sabine Platzbecker, Oberursel
Frau Sieglinde Hübner, Oberursel
Frau Waltraud Beberweil, Oberursel

Herr Achim Stöhr, Oberursel
Herr Andreas Bernhardt, Oberursel
Herr Bernard Tröschel, Oberursel
Herr Bernd Storch, Oberursel
Herr Georg Klein-Siebenbürgen, Oberursel
Herr Günter Probst, Oberursel
Herr Holger Uiting, Bad-Homburg
Herr Horst D. Schimanski, Oberursel
Herr Horst Erbelding, Oberursel
Herr Horst Möller, Oberursel
Herr Joachim Netz, Oberursel
Herr Jürgen Blumenstein , Oberursel
Herr Jürgen Friedrich, Oberursel
Herr Jürgen Kronz, Oberursel
Herr Klaus Amsel, Schmitten
Herr Klaus Beberweil, Oberursel
Herr Max Weiss, Oberursel
Herr Michael Altmann, Oberursel
Herr Norbert Halas, Oberursel
Herr Oliver Paasch, Oberursel
Herr Otto Nüchter, Oberursel
Herr Peter Rindt, Oberursel
Herr Rainer Decher-Dix, Oberursel
Herr Roland Peter, Oberursel
Herr Wolfgang Gannon, Oberursel

LESERBRIEFE:

Sie können Leserbriefe zu diesem Thema jederzeit einsenden oder nachreichen.
Unerwünschte Bilder werden unverzüglich gelöscht oder verpixelt



Oberurseler Woche

Auflage: 26.700 Exemplare

Wöchentlich erscheinende unabhängige Lokalzeitung für Oberursel mit den Stadtteilen Bommersheim, Stierstadt, Oberstedten, Weißkirchen und Stadt Steinbach.

Herausgegeben vom Hochtaunus Verlag GmbH · Vorstadt 20 · 61440 Oberursel · Telefon 0 61 71/62 88-0 · Telefax 0 61 71/62 88-19

Daniela Brüderle wohnt in der Straße der Gewinner

Oberursel (ach). „Ich habe das Rätsel gesehen und wusste sofort: Das ist der Altkönig", erzählt Daniela Brüderle, die Gewinnerin des Oktober-Stadträtsels in der Oberurseler Woche. „Was ich nicht mehr wusste, war der Name der Künstlerin, die ihn geschaffen hat. Aber es war nicht schwer, ihn herauszufinden und auf Inga Dilcher-Hassenstein zu kommen." Wer in Oberursel lebt, sich für die Stadt interessiert, vielleicht mal einen Spaziergang mit Marion Unger oder einem der weiteren kompetenten Stadtführer macht, der muss den Altkönig kennen, meint die Gewinnerin.

Natürlich freue sie sich sehr über ihren Gewinn, eine private Führung für bis zu sieben Personen durch das Camp King oder wahlweise die Altstadt mit Sylvia Struck, die für den Verein für Geschichte und Heimatkunde das Rätsel gestellt hat. „Wir werden den Gutschein im nächsten Frühjahr einlösen, wenn wir Besuch von Freunden aus Augsburg bekommen", erzählt Daniela Brüderle mit spürbarer Vorfreude. Und obwohl sie noch nie eine Führung durch das Camp King mitgemacht habe, bevorzuge sie die Altstadt - der Freunde wegen, deren historisches Interesse eher in weiter entfernte Jahrhunderte zurückreiche als in die Zeit der Entstehung der Mustersiedlung und des Camp King.

Nicht nur die Führung, sondern allein die Tatsache, dass sie überhaupt gewonnen hat, bereite ihr große Freude. Denn nicht nur ein Nachbar hat das Stadträtsel vor nicht allzu langer Zeit gewonnen, sondern kurz vor ihm auch ihr Mann. „Und was mein Mann kann, kann ich schon lange", sagt sie lachend. Sie befinden sich in einer Art Wettstreit, wenn es um das Stadträtsel geht. „Das machen wir strikt getrennt." Als er mitbekam, dass sie die Lösung wegschickt, legte er sich einen Zettel hin, der ihn daran erinnern sollte, dass er auch noch die Lösung einsenden muss. „Er erinnerte sich aber erst wieder daran, als der Anruf kam, dass ich gewonnen habe", verrät Daniela Brüderle und frohlockt: „Ja, jetzt habe ich auch gewonnen."



Der Altkönig hat Daniele Brüderle Glück gebracht. Foto: privat

Obwohl die Straße, in der sie wohnt, gar nicht lang sei, habe sie in relativ kurzer Zeit drei Gewinner hervorgebracht: „Es ist schön, in der Straße der Gewinner zu leben." Natürlich machten sie, ihr Mann und auch die Tochter weiter beim Stadträtsel mit. „Und wenn unsere Tochter noch gewinnt, sind wir die Familie der Gewinner."

Antwort auf die Frage von Christel Calmano-Wiegand
zu der gesuchten Haferflockensielung in Oberursel vom 04.11.2021

Frage:
Wie ist der offizielle Name der (Haferflocken--) Siedlung?

Antwort:
St. Ursula Siedlung. Berlinerstraße, Alexander-Hess-Straße, Herzbergstraße und Rossertstraße.

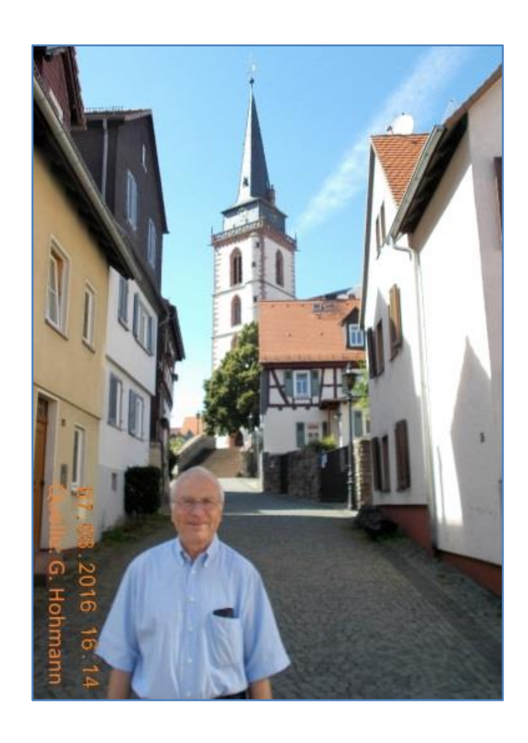
Aus den richtigen Einsendungen wurde

Herr Gerhard Hohmann, Oberursel

als Gewinner ermittelt.

Der Gewinn ist ein Buch:
„Oberursel – im Blick von Karl Heinz Arbogast"
von Manfred Kopp und Dr. Walter Lotz
ein Sonderdruck
44 Seiten, A4, Hardcover

wurde dem Gewinner zugestellt.



Erklärung:



Die Siedlung mit den 12 Doppelhäusern ist die "St. Ursula Siedlung", die in den 1950er Jahren in Selbsthilfe und mit der Unterstützung der Gemeinnützigen Siedlungsbaugenossenschaft "Das Familiengerechte Heim", Worms, sowie der katholischen Kirche, die damals die Grundstücke in Erbpacht den Familien zur Verfügung stellte, für kinderreiche Familien errichtet wurde. Ein paar Jahre später hatten die Familien Gelegenheit, die Grundstücke zu einem sehr "christlichen" Preis zu erwerben.



Die Häuser stehen an den Straßen: Berlinerstraße, Alexander Hess Straße, Herzbergstraße und Rossertstraße.

Durch die sehr großen Grundstücke und die seinerzeit noch spärliche Bebauung der Umgebung gab es genügend Freiraum zum Spielen für die zahlreichen Kinder, wenn natürlich auch der Wohnraum sehr beengt war (2 Kinderzimmer bei bis zu 8 Kindern!) Die Wohnfläche lag bei 75m².

Längst wurde bei fast allen Häusern an und umgebaut und das Dach durch Gauben erhöht. Die Gärten sind zum großen Teil keine Gemüsegärten mehr. Es gibt auch da und dort kleine Schwimmbecken. Die Vorgärten wurden zu Parkplätzen umgestaltet, aber es blieb immer noch Platz für Blumen, Sträucher und Bäumchen.



Die "Gründerfamilien" oder deren Kinder und Enkel wohnen noch heute in 12 der 24 Doppelhaushälften. Zwei Frauen aus der Anfangszeit leben auch noch. (2021)
Natürlich hat sich der Kaufpreis für die recht großen Grundstücke

Natürlich hat sich der Kaufpreis für die recht großen Grundstücke mittlerweile vervielfacht, was einerseits ein Riesengewinn war, aber andererseits selten von einem der vielen Kinder der Gründer übernommen werden konnte, die ja die restlichen Kinder hätten ausbezahlt werden müssen, sodass die Erben nicht immer in der Lage waren, die Anwesen zu übernehmen.



Einige Häuser wurden verkauft, ein Doppelhaus komplett abgerissen und dort neue Häuser errichtet.

Die "Neusiedler" fühlen sich sehr wohl in der immer noch bestehenden "Siedlungsgemeinschaft" und beteiligen sich aktiv an gelegentlichen Straßenfesten.

Damals war der Rekord bei 8 Kindern in einer Familie, heute gibt es immer noch 2 bis 4 Kinder in den jungen Familien.

Auf den Straßen können die Kinder nur noch eingeschränkt spielen, aber Inlineskates und Fahrräder haben ihren festen Platz.

Auch nach fast 50 Jahren sind die Menschen hier immer noch sehr zufrieden mit ihrer "Siedlung".

Die Namen aller richtigen Einsendungen:

1. Herr Gerhard Hohmann, Oberursel

Frau Barbara Keiper, Oberursel
Frau Erika Sauerhöfer, Oberursel
Frau Eva Krack, Oberursel
Frau Gertrud Ruppel, Oberursel
Frau Ingrid Hochwitz, Oberursel
Frau Marlies Quirin, Oberursel
Frau Monika Haub, Oberursel
Frau Regina Hackelberg, Oberursel
Frau Regine Rausch, Oberursel
Frau Rita Kratzenberg, Oberursel
Frau Susette Dietze, Oberursel

Herr Arnulf Meyer, Oberursel
Herr Günter Probst, Oberursel
Herr Holger Uiting, Bad Homburg
Herr Jürgen Blumenstein, Oberursel
Herr Karl-Heinz Halbig, Friedrichsdorf
Herr Norbert Heidenreich, Oberursel
Herr Rainer Decher-Dix, Oberursel
Herr Rainer Schulz-Isenbeck, Oberursel
Herr Walter Calmano, Oberursel

LESERBRIEFE:

Sie können Leserbriefe zu diesem Thema jederzeit einsenden oder nachreichen.
Unerwünschte Bilder werden unverzüglich gelöscht oder verpixelt.



Herausgegeben vom Hochtaunus Verlag GmbH · Vorstadt 20 · 61440 Oberursel · Telefon 0 61 71 / 62 88 - 0 · Telefax 0 61 71 / 62 88 - 19

Gerhard Hohmann weiß den korrekten Namen der Siedlung

Oberursel (ach). Das Bild, das Gerhard Hohmann, der Gewinner des November-Stadträtsels, der Oberurseler Woche für diesen Beitrag zur Verfügung gestellt hat, sagt eine ganze Menge über sein Verhältnis zur katholischen Pfarrei St. Ursula aus. „Ich bin in der St.-Ursula-Gemeinde aufgewachsen, und deshalb war es mir sehr wichtig, den Namen der gesuchten Siedlung auch wirklich korrekt zu nennen“, sagt er. „Ursula-Siedlung“ oder „St.-Ursula-Siedlung“ oder gar „Liebfrauen-Siedlung“? „Nein, auch wenn sich die Siedlung um die Liebfrauenkirche zieht, die Kirche ist erst deutlich nach der Siedlung gebaut worden“, weiß Gerhard Hohmann.

Nein, besonders schwer sei das Rätsel – abgesehen vom genauen Namen – nicht gewesen, jedenfalls nicht für jene, die den Bau der Siedlung in den 50er-Jahren miterlebt haben. „Meine Eltern waren damals ebenfalls kurzfristig daran interessiert, in der Siedlung zu bauen“, verrät der Gewinner, doch dieses Vorhaben habe sich dann wieder zerschlagen. „Ich habe aber etliche gekannt, die dorthin gezogen oder dort aufgewachsen sind“, so Hohmann.

Gerhard Hohmann ist ein treuer Fan des Stadträtsels, und die Titelfrage „Kennst Du Deine Stadt?“ kann er mit einem klaren „Ja“ beantworten. Er ist Oberurseler und hat das Stadträtsel vor einigen Jahren auch schon mal gewonnen. „Das war lange vor Corona. Da hat die Gewinnübergabe noch beim Hochtaunus Verlag stattgefunden“, erinnert er sich. „Hoffentlich kommen bald wieder Zeiten, wo man dort bei der Gewinnübergabe zusammensitzen und plaudern kann.“



Gerhard Hohmann freut sich über den Gewinn, den ihm die St.-Ursula-Siedlung eingebracht hat. *Foto: privat*

LESERBRIEF:



von
Jürgen Streicher, Oberursel

Liebes Rätselteam,
vor einiger Zeit, (Mai 2017) habe ich über die St. Ursula-Siedlung einen Artikel veröffentlicht. Nachfolgend der Text als Leserbrief:
Haferflocken-Siedlung von Jürgen Streicher

Wohnen mit Gott

Vor 50 Jahren wurde die Liebfrauenkirche als eine moderne Kirche für Siedler und Neubürger geweiht. Doch die hochfahrenden Ideen der Planer hatten keine Zukunft.
Von oben betrachtet sieht sie aus wie eine aufblühende Rose. Die meisten Betrachter sehen sie nur mit den Füßen auf dem Boden, da ähnelt sie eher einem Fabrikbau. Der rote Backstein der Seitenwände leuchtet auch nach 50 Jahren in der Maisonne, unterbrochen von Linien aus Sichtbeton. Ein typisches Bauwerk der 60er, die Liebfrauenkirche. Nüchtern, sachlich, kein Prunk.
Und groß, sehr groß. Das Gotteshaus bietet Platz für 650 Gläubige, die kleinste katholische Gemeinde im Ort mit 1300 Mitgliedern bekam die größte Kirche. Geweiht am 21. Mai 1967 von Weihbischof Walther Kampe von Limburg. Als er zum Silbernen Weihejubiläum vorbeischaute, war längst klar, dass die hochfahrenden Ideen der Planer keine Zukunft hatten.
Tatsächlich hatte sich die Bevölkerung seit 1939 auf 24 000 Einwohner verdoppelt. Und es gab Pläne im Rathaus, weitere Flächen zu erschließen. Tausende sollten in einer Trabantenstadt neu angesiedelt werden. Kein Thema mehr, durchs Feld rauscht nur der Verkehr über den „Feldbergzubringer".
Die Siedler aus der „Haferflocken-Siedlung" waren schon da, als die Kirche gebaut wurde. Alte Bilder dokumentieren Aufbruch-Stimmung. Ja, Pioniergeist, den Menschen ausstrahlen, die sich eine große Aufgabe gestellt haben. Sie bezeugen das Werk von beherzten Männern, die hauptsächlich mit ihrer Hände Arbeit 24 Einfamilienhäuser gebaut haben. Mit Gottes Segen wollten die Katho-

liken neben dem heutigen Kirchengelände bauen, für 24 Familien mit 84 Kindern. „Die Siedler bauen in Gemeinschaft ihre Heime, bereit einander nicht zu verlassen, bis der Letzte sein Heim bezogen hat“, stand in der Siedlerordnung. Es war das größte Selbsthilfe-Siedlungsprojekt im Obertaunuskreis nach dem Krieg.
Die Zeit katastrophaler Wohnungsnot
Es war die Zeit katastrophaler Wohnungsnot. Kriegsheimkehrer, Heimatvertriebe-ne, Ausgebombte, Altbürger suchten Heime. Geld hatte niemand, vom Munde ab-sparen mussten sich alle ihren Traum vom Eigenheim. Die Zusammenarbeit mit der Siedlungsbaugesellschaft „Das familiengerechte Heim“ machte die Finanzierung erst möglich. Rund 19 000 Mark sollte ein Haus mit 80 Quadratmeter Wohn-fläche kosten.
Idealismus, Begeisterung und fester Wille ebneten den Weg der Siedler. Die Bilder belegen deren primitive Mittel, die Gerüste ein lebensgefährliches Abenteuer, Arbeit zu allen Jahreszeiten. Nach Feierabend, samstags, aber nie am Sonntag, dem Tag des Herrn. Ein Jahr nach der Grundsteinlegung wurden die ersten vier Häuser an die kinderreichsten Familien übergeben, so war es vereinbart. Als 1959 der Schlussstrich gezogen wurde, standen in den Büchern 77 000 geleistete Arbeitsstunden, 3200 für jeden Siedler.
Eine bescheidene Siedlung, die Kirche aber war in der Hoffnung auf viele neue Schäfchen bereit für Großes. Das 17 000-Quadratmeter-Gelände in Pfarreibesitz bot sich an, Platz für Pfarrheim, Kindergarten und Pfarrhaus. Heute wohnt dort kein Pfarrer mehr, in Büros sind kirchliche Ämter untergebracht.
Für Aufmerksamkeit in der Architekturszene sorgte die Kirche trotz ihres nüchternen Charakters. Sie war das letzte Werk des bei der Arbeit gestorbenen Architekten Rudolf Schwarz, ein bekannter Kirchenbauer der Zeit. Wenn die schweren Türen des Haupteingangs zufallen, herrscht Stille im riesigen Raum mit den hohen Buntglasfenstern, die kühle Strenge der Architektur wirkt durch sie ein wenig milder. Modern und archaisch zugleich die Madonna aus Lindenholz rechts vom Altar. Ein Vermächtnis des Oberurseler Bildhauers Georg Hieronymi.
Die Klais-Orgel sollte dem Interieur die Krone aufsetzen, 1970 gekauft für 250 000 Mark. Vier Manuale, mehr als 3000 Pfeifen, entworfen

vom Orgelbaumeister, der seine Kunst schon in der Friedenskirche von Hiroshima zelebrieren durfte. „Angesichts von Hunger und Not in der Welt ist das unmoralisch“, kritisierte die katholische Jugend, Pfarrer Erich Einig konterte mit salbungsvollen Worten. „Wir bauen die Orgel für die Armen. Für die sozial Armen.“
Die Siedler sind immer noch da. Längst sind die meisten Häuser durch Anbauten und Dachaufstockungen viel größer geworden, ihren Charakter hat die Siedlung aber nie verloren. Und wenn es ruhig ist, hört man sogar noch das ein oder andere Huhn im Garten gackern. Kleintierhaltung und Gartenbau mit Nutzpflanzen war in den 50er Jahren ausdrücklich erwünscht.

Mai 2017
Jürgen Streicher

Pfarrer Hartmann *setzte sich ein:*
ab 1954 für die Errichtung der St. Ursula Siedlung
an der Herzbergstraße und
1956 des Hedwig Heims als Kindergarten und Gottesdienstzentrum sowie für die Förderung des Baus von Familienwohnungen Liebfrauen.

Antwort auf die Frage von Andreas Homm
zu den gesuchten Fliegerassen in Oberursel
vom 02.12.2021

Frage:
Wie hießen diese zwei bekannten Fliegerasse, welche die Motorenfabrik Oberursel besuchten?
(Name 1….., Name 2…..)

Antwort:
Oswald Boelcke und Manfred Freiherr von Richthofen.
(und/oder Ritter von Tutschek)

Aus den richtigen Einsendungen wurde

Herr Josef Jörges aus Oberursel

als Gewinner ermittelt.

Der Gewinn, ein Buch

„Vom Spiritusmotor zum Turbostrahl-Triebwerk, die Geschichte der Motorenfabrik Oberursel in Bildern"

von Erich Auersch, Oberursel 2016,
121 Seiten DIN A 4,
mit zahlreiche farbige Abbildungen, Hardcover
Privatdruck



wurde dem Gewinner zugestellt.


Quelle: Josef Jörges

Erklärung:



Quelle: W. Erbacher

Bereits im Jahr 1915 wurde in der Motorenfabrik Oberursel eine Motorenschule eingerichtet, die im Volksmund jedoch als „Fliegerschule“ bezeichnet wurde. In ihr wurden keine Flieger im Sinne von Flugzeugführern ausgebildet, sondern Mechaniker für die Wartung der bis zum Kriegsende in einer Stückzahl von etwa dreitausend Exemplaren gefertigten Umlaufmotoren. Flugzeugantriebe verlangten schon damals ein Höchstmaß an sorgfältiger Wartung und Betreuung, um den technisch bedingten Verlust von Flugzeugen und ihrer Besatzung möglichst zu vermeiden.


Sammlung GKMO
Motorenschulen-Lehrgang mit deutschen und österreichischen Soldaten

Denn dem Flieger drohte im Krieg nicht nur der Tod durch feindlichen Abschuss, sondern auch durch Absturz aufgrund Versagens des Motors infolge mangelhafter Wartung oder verspätetem Austausch von Verschleißteilen.

Diese vierwöchigen Kurse an der Motorenschule durchliefen fast fünftausend Soldaten. Anfangs waren diese bei wohlhabenden Familien und dem bürgerlichen Mittelstand der Stadt einquartiert und von diesen zu versorgen gewesen, bis Mitte 1916 im Saalbau des Gasthauses „Zur Rose“, heute die ehemalige Stadtschänke (Vorstadt 27), eine Kaserne für sie eingerichtet wurde. Diese wurde später in einen angemieteten Fabrikbau an der Hohemark (ehem. Spinnerei) verlegt, was jedoch mit einem weiten Weg zu den Oberurseler Gasthäusern einherging.

Erklärung:



Insbesondere der „Adler“ in der Eppsteiner Straße soll eine damals gern besuchte Gaststätte gewesen sein.

Im Jahre 1916 sah die Motorenfabrik mit dem damals sehr bekannten Fliegerleutnant Oswald Boelcke einen besonderen Besuch, dem im Jahre 1917 der Besuch des später noch bekannter gewordenen Manfred Freiherr von Richthofen folgte. Von Richthofen, später als der „Rote Baron“ bezeichnet, hatte damals bereits seinen 60. Luftsieg errungen. Neunzehn weitere Luftsiege sollten folgen, bis er in seinem von einem Oberurseler Umlaufmotor angetriebenen Fokker-Dreidecker abgeschossen wurde und den Fliegertod starb.


Quelle: Wikipedia


Quelle: Wikipedia

Das Kriegsende im November 1918 beendete auch die Produktion der Oberurseler Umlaufmotoren und eine Glanzzeit der Oberurseler Motorenfabrik. Es sollte über vierzig Jahre dauern, bis wieder Flugzeugantriebe in Serie in Oberursel gebaut wurden.
Ein funktionstüchtig restauriertes Exemplar eines Siebenzylinder-Oberurseler-Umlaufmotors kann im Werksmuseum Motorenfabrik Oberursel am Werksstandort von Rolls-Royce Deutschland, Willy-Seck-Straße besichtigt werden.


Der funktionsfähige 7-Zylinder- Umlaufmotor U0 im Werksmuseum

Quellen: https://www.gkmo.net / Wikipediia

Die Namen aller richtigen Einsendungen:

1. Herr Herr Josef Jörges, Oberursel

Frau Gertrud Ruppel, Oberursel
Frau Heidi Decher a.K., Oberursel
Frau Hildegard Hess, Oberursel
Frau Laura Brüderle , Oberursel
Frau Rita Kratzenberg, Oberursel
Frau Susanne Pfannkuchen, Oberursel
Frau Waltraud Beberweil, Oberursel

Herr Achim Stöhr, Oberursel
Herr Andreas Bernhardt, Oberursel
Herr Arnulf Henrich, Oberursel
Herr Bernd Storch, Oberursel
Herr Heinz Kinkel, Oberursel
Herr Holger Uiting, Bad Homburg
Herr Horst Erbelding, Oberursel
Herr Horst Möller, Oberursel
Herr Jürgen Blumenstein, Oberursel
Herr Jürgen Friedrich, Oberursel
Herr Karl Richter, Oberursel
Herr Karl-Heinz Halbig, Friedrichsdorf
Herr Klaus Beberweil, Oberursel
Herr Michael Pecher, Oberursel
Herr Mike Volkmann, Rosbach
Herr Peter Koch, Oberursel
Herr Peter Rindt, Oberursel
Herr Rainer Schulz-Isenbeck, Oberursel
Herr Roland Peter, Oberursel

LESERBRIEFE:

Sie können Leserbriefe zu diesem Thema jederzeit einsenden oder nachreichen.
Unerwünschte Bilder werden unverzüglich gelöscht oder verpixelt



Oberurseler Woche

Auflage: 26.700 Exemplare

Wöchentlich erscheinende unabhängige Lokalzeitung für Oberursel mit den Stadtteilen Bommersheim, Stierstadt, Oberstedten, Weißkirchen und Stadt Steinbach.

Herausgegeben vom Hochtaunus Verlag GmbH · Vorstadt 20 · 61440 Oberursel · Telefon 0 61 71 / 62 88 - 0 · Telefax 0 61 71 / 62 88 - 19

Josef Jörges stochert gern in der Geschichte der Stadt

Oberursel (ach). Ein „wirklich alter Orscheler", der „schon immer sehr an unserer Stadt interessiert" war – so nennt sich der junggebliebene 72-Jährige selbst – hat mit Josef Jörges das Stadträtsel vom Dezember 2021 gewonnen. Gefragt war nach zwei Jagdflieger-Assen im Ersten Weltkrieg, die die Motorenfabrik Oberursel besuchten. „Der ‚Rote Baron' Manfred Freiherr von Richthofen war mir sofort geläufig, auch den Zweiten wusste ich, aber nicht seinen Namen", erzählt der Gewinner. Also habe er angefangen zu „stochern", die Protokolle des Geschichtsvereins zu wälzen, „und plötzlich hatte ich es: Oswald Boelcke". Da fiel Jörges auch die Boelckestraße in Wiesbaden ein, die – wie es sich für diesen Namensgeber gehört – in Richtung Flugplatz Erbenheim führt. Das war für ihn die Bestätigung.

Auch wenn der Gewinner von frühester Jugend an „großes Interesse an der Historie der Stadt mit ihrem einzigartigen Lokalkolorit" fand, hatte er keinen besonderen Bezug zur Motorenfabrik, abgesehen von der Faszination, die die Anwesenheit der Amerikaner im Camp King und in der Motorenfabrik auf jedes Nachriegskind ausübte. Schon früh setzte sich Josef Görges intensiv mit seiner Stadt auseinander. Gemeinsam mit seinen Mitschülern Klaus Burschil, Günter Friedl und Heinz Dieter Trefflich „bastelte" er 1965 als sogenannte Jahresarbeit an der damaligen John-F.-Kennedy-Schule mit Schmalfilmkamera und Tonbandgerät einen 20-Minuten-Tonfilm mit dem Titel „Oberursel – Tor zum Taunus".

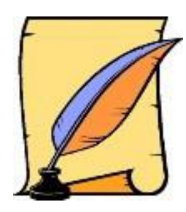
Schon ein Jahr später kamen die vier Jungs durch ihr Werk mit dem Verein für Geschichte und Heimatkunde in Kontakt, der sie zu einer öffentlichen Filmvorführung ins Gasthaus „Zum Schwanen" einlud. Im April 1987 wurde der Film auf Einladung des Geschichtsvereins mit großem Erfolg noch einmal im Ferdinand-Balzer-Haus gezeigt. Wäre es nicht spannend, den Streifen zu entstauben und wieder einmal – vielleicht zusammen mit anderen Oberursel-Filmen aus vergangenen Zeiten – der Öffentlichkeit zu präsentieren? Zu denken wäre etwa an eine Open-Air-Orschel-Filmnacht im Rahmen des Orscheler Sommers. „Grundsätzlich bin ich zu jeder Schandtat bereit", sagt Jörges und verrät: „Klaus Burschil hat schon vor längerer Zeit den Film für den Geschichtsverein digitalisiert. Diese Fassung ist leider verschollen. Aber ich habe noch Dateien von dem Film."



Die Musik ist zusätzlich zur Stadtgeschichte ein weiteres Hobby, das Josef Jörges mit Begeisterung pflegt. *Foto: Jörges*

Als Bediensteter der Stadt zwischen 1966 und 1980 ist Josef Jörges vielen Oberurselern auch beruflich in Erinnerung, insbesondere da er sechs Jahre davon als Standesbeamter tätig war. „Danach bin ich bis 2014 ins Bad Homburger Rathaus fremdgegangen", schmunzelt der Gewinner. Dort waren überwiegend die Immobiliengeschäfte der Stadt sein Metier. Zum Ausgleich „beackert" er bis heute überwiegend mit Oberurseler, aber auch mit anderen Musikfreunden das Feld Blues/Rock/Jazz mit viel Spaß und Freude. In „Bulltown" gründete er zusammen mit vier Freunden vor 52 Jahren eine Band, die auch Bühnenauftritte hatte, aber nun unter der Pandemie leidet und ihren Probenraum verloren hat. Zeit, sich wieder mehr der Stadtgeschichte zu widmen und das Stadträtsel des Geschichtsvereins in der Oberurseler Woche erfolgreich zu lösen.

LESERBRIEF:



von
Helmut Hujer, Usingen

Liebes Rätselteam,

in meinem Buch „125 Jahre Motorenfabrik Oberursel“ habe ich im Kapitel 2.4, Die Oberurseler Umlaufmotoren und der Erste Weltkrieg, auch über die aktuell bekannten Besuche von mit dem Pour le Mérite höchst-dekorierten Fliegerassen in der Motorenfabrik Oberursel berichtet.



Das waren am 26. April 1916 Oswald Boelcke und im Herbst 1917 Manfred Freiherr von Richthofen gemeinsam mit Adolf Ritter von Tutschek. Die auch in dem Buch dazu veröffentlichten Fotos zeigen diese drei Fliegerasse in der Motorenfabrik mit ihren am geschlossenen Kragen getragenen Orden, der den dem Spitznamen „Blauer Max“ hat-te. Max Immelmann hatte als erster von insgesamt während des 1. Weltkriegs ausgezeichneten 132 Fliegern den in blauer Farbe gehaltenen Pour le Mérite am 12. Januar 1916 erhalten.

Helmut Hujer, Usingen

Liebes Rätselteam,
in meinem Buch, 125 Jahre Motorenfabrik Oberursel“, habe ich eine ganze Seite der Oberurseler „Fliegerschule“ gewidmet.
Nachfolgend die Sonderseite als Leserbrief:

Helmut Hujer, Usingen

Die Motorenschule in Oberursel



Mit der anwachsenden Militärfliegerei Entwickelte und spezialisierte sich auch deren Ausbildungswesen.
Zu den anfänglichen Flugschulen für die fliegerische Ausbildung kamen bald spezielle Schulen, wie für die Jagdflieger, die Beobachter oder Fliegerschützen, und auch für die Wartungs- und Instandsetzungsmechaniker. Für die Flugmotorenwarte wurden in den Jeweiligen Motorenwerken spezielle „Motorenschulen“ eingerichtet, so auch zu Beginn des Jahres 1915 in der Motorenfabrik Oberursel. Diese Ein-Richtung wurde in Oberursel, obwohl hier keine Flieger im Sinne von Flugzeugführern ausgebildet wurden, auch als Fliegerschule bezeichnet, Möglicherweise weil die meisten der Auszubildenden dem untersten militärischen Dienstgrad angehörten, was bei der Militärfliegerei der „Flieger“ war. Die in den Räumen der Motoren-



fabrik laufende theoretische und fachpraktische Ausbildung dauerte vier Wochen, in einem Kurs wurden durchschnittlich 110 Unteroffiziere und Mannschaften ausgebildet. Die truppendienstliche Führung dieser Motorenschule sowie deren Schüler lag bei der Fliegerersatzabteilung IX. Die Unterbringung dieser Soldaten stellte eine große Herausforderung für die Stadt dar, denn sie wurden Einschließlich Verköstigung zunächst bei den wohlhabenderen Familien und beim bürgerlichen Mittelstand einquartiert.
Um die Lasten möglichst gleichmäßig zu verteilen, erfolgte nach jeweils zwei Wochen eine Umquartierung. Entlastung zumindest von der Verpflegung brachte die ab dem 21. November 1915 in den Vorräumen des Saalbaus Zur Rose von den Militärbehörden betriebene Fliegerküche. Bis dahin waren 15.184 Verköstigungstage bei den privaten Quartiergebern angefallen. Die Anzahl der 949 im

Laufe des Jahres 1915 einquartierten Soldaten weist auf den Beginn des Ausbildungsbetriebs spätestens im März hin. Die Einquartierung bei den Privatleuten endete am 30. April 1916, nachdem der Saalbau Zur Rose als Kaserne eingerichtet worden war. Wegen der dort etwas beengten Verhältnisse erfolgte 1917 der Umzug in einen von der Militärverwaltung angemieteten Fabrikbau der Gebrüder Übel auf der Hohemark. In diese als hell und luftig beschriebene Kaserne zog auch die vom Militär betriebene Küche ein. Allerdings hatten die Soldaten jetzt einen weiteren Weg in die Stadt und zu den dortigen Gasthäusern. Insbesondere der Adler soll eine damals gern besuchte Gaststätte gewesen sein. ….



Motorenschulen-Lehrgang mit deutschen und österreichischen Soldaten

Gewinner

Stefan Brüderle, Oberursel

Götz Remy, Oberursel

Konstantin Themelidis, Oberursel

Norbert Halas, Oberursel

Sabine Biaesch, Oberursel

Hanne Lauer, Oberursel

Horst Erbelding, Oberursel

Dagmar von der Heide, Oberursel

Peter Roland, Oberursel

Frau Daniela Brüderle, Oberursel

Gerhard Hohmann, Oberursel

Josef Jörges, Oberursel

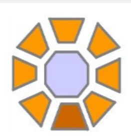
Rätselfragen und Gewinner
2021

Monat	Gewinner	Rätselfrage	Autor	Preisver-leihung
Jan. 2021	Stefan Brüderle	Firma in OU	H. Schmidt	23. Jan. 21
Febr. 2021	Götz Remy	Schillerturm	E. Beifuss	22. Febr. 21
März 2021	Konstantin Themelidis	Anekdotenbuch	H. Decher	20. März 21
April 2021	Nobert Halas	Gesuchte Person	S. Struck	16. Apr. 21
Mai 2021	Sabine Biaesch	Adresse Haus Innenstadt	(Chr. Calmano-Wiegand)	13. Mai 21
Juni 2021	Hanne Lauer	Gewerbebetrieb am Urselbach	A. Homm	19. Jun. 21
Juli 2021	Horst Ebelding	Lederindustrie am Urselbach	H. Schmidt	16. Juli 21
Aug. 2021	Dagmar v. der Heide	zum Fußweg in Oberursel	E. Beifuss	21. Aug. 21
Sept. 2021	Peter Roland	zu dem gesuchten Gegenstand	H. Decher	18. Sept. 21
Okt. 2021	Daniela Brüderle	Kunstwerk in OU	S. Struck	13. Okt. 21
Nov. 2021	Gerhard Hohmann	Zu der Haferflocken-siedlung	Chr. Calmano-Wiegand	20. Nov. 21
Dez. 2021	Josef Jörges	Flieger-Asse	A. Homm	18. Dez. 21



Arbeitskreis Kennst Du Deine Stadt
KDDS

Moderator 2021





Hermann Schmidt



Erwin Beilfuss



Ulrike Böhme



Andreas Homm





Heidi Decher



Sylvia Struck

Innerer Kreis, AK *„Kennst Du Deine Stadt“*

Name	Vorname	Mail	Schwerpunkt	Telefon
Schmidt	Hermann	obugv@aol.com	Indu, Handwe, Gewe	2000045
Beifuss	Erwin	beilfuss@bau-svbuero.de	Denkmal, Haus, Stadt	912408
Böhme	Ulrike	ulrike.boehme@oberursel.de	Stadtgeschiche	502-250
Homm	Andreas	Andreas.Homm@rolls-royce.com	MO	54111
Decher	Heidi	heididecher@online.de	Gastgwerbe	0157855621125
Struck	Sylvia	Sylviastruckobu@t-online.de	Zeitgesch, Camp	50 89 91

Rätselteam "Kennst Du Deine Stadt", **Stand: 26.08.2021**

Hinweis für Einsender von Rätselantworten:

Die AG „Kennst Du Deine Stadt“ benutzt für das Erstellen der Preisfragen, unter anderem, das Datenmaterial zur Historie aus den „Mitteilungen“ des Geschichts- und Heimatverein Oberursel (Taunus) e.V.

Eine Suche nach Antworten zu den Rätseln ist oft erfolgreich und bequem in den 58 Heften unserer „Mitteilungen“, wenn Sie die „Digitalen Mitteilungen“ erwerben. (58 Hefte, der Jahre 1963-2019, auf DVD oder zum Download)



Sie können die „Digitalen Mitteilungen“ erwerben auf der Homepage des Vereins: www.geschichtsverein-oberursel.de

Auch in der Stadtbibliothek Oberursel ist die DVD der „Digitalen Mitteilungen“, für eine kostenlose Recherche, vorhanden.

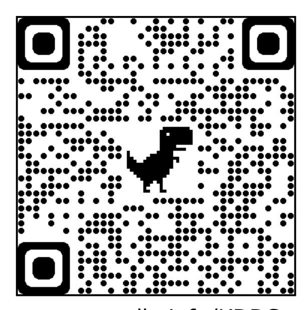
Einzelne gedruckten Hefte der „Mitteilungen“, aus dem Geschichts- und Heimatverein Oberursel (Taunus) e.V., sind im örtlichen Buchhandel zu erwerben.

Quelle: Erwin Beilfuss



Das regelmäßige Preisrätsel
Für Oberurseler Bürger und Freunde

Jahrbuch
2020



Besuchen Sie uns im Internet
immer aktuell
www.ursella.org